B67-638

Oeffentliches Schreiben an den Herrn Doktor Troxler.

Von

Professor Güglr.

Oeffentliches Schreiben

an den

Herrn Doktor Troxler

über

die von ihm verfaßte, Glarus bei Cosmus Freuler 1823 gedrukte Schrift „Luzern's Gymnasium und Lyceum. Ein Beitrag zur Geschichte und Philosophie öffentlicher Erziehung und ihrer Anstalten."

Von

Professor Gügler.

Luzern, 1823.

Bei Johann Martin Anich.

Lukas XI. 34. 35. und die erläuternde Parallele VI. 44. 45.

„Jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt; denn nicht
„von Dornen liesetman Feigen, noch von der Hecke herbstet
„man Trauben. Der gute Mensch bringet aus dem guten
„Vorrathe seines Herzens Gutes hervor; und der böse Mensch
„bringet aus dem bösen Vorrathe seines Herzens Böses hervor;
„denn aus dem Ueberflusse des Herzens redet sein Mund."

Sie werden sich vielleicht wundern Herr Doktor Troxler, daß ich über ihre durch den Druk erschienene Schrift „Luzern's Gymnasium und Lyceum" u. s. w. ein öffentliches Schreiben an Sie richte, ein Schreiben nämlich, das Sie auf keinem Weg, als dem der Publizität selbst erhalten, und fragen, warum ich dieses thue? Allein nach Lesung und längerer ruhiger Erwägung dieser ihrer Schrift schien mir zwischen zwei Dingen nur eine Wahl gelassen; entweder über selbe gänzlich zu schweigen, oder dann, was ich über sie zu sagen für nöthig fände, an Sie als ihren Verfasser selbst zu erlassen. Diese Schrift so eigentlich, wie es sonst die Natur und Bedeutung der Publizität mit sich bringt und besagt, vor und mit dem lesenden und urtheilenden Publikum zu besprechen, dürfte ich mir nicht erlauben, und schon darum nicht, weil dieses sich auf Voraussetzungen gründete, welche meines Dafürhaltens der Ehre desselben und der Achtung, die ihm der Schriftsteller schuldig ist, viel zu nahe träte. Denn offenbar ist ihre Schrift in einem Tone abgefaßt, und greift die Männer, gegen welche sie zunächst gerichtet, in einer Manier und mit Waffen an, welche ganz außer

allem schriftsteller'schen Bereich liegen, und, wenigst in dem Grad und Umfang, im Gebiet der Literatur bis auf diese Zeit unerhört sind, und wer sie demnach einer schriftsteller'schen Würdigung und Beurtheilung unterlegen wollte, da sie dessen so ganz unwerth, und überhaupt außer dem Kreis eines Literaturwerkes ist, der würde dabei nichts geringeres voraussetzen, als, es sei der lesenden Welt aller Sinn für Sitte und Anstand, für Wahrheit und Recht so völlig abhanden gekommen, daß es auch bei einer solchen Schrift noch welcher Berichtigung und Beleuchtung bedürfte! Nein, da möge einfach und kurz an den Leser derselben, wenn gleich in einem ganz andern Sinn und zu einem andern Zwek, das Wort ergehen: „nimm und lies!" „komm und sieh!" und hat er es anders über sich erhalten, selbe zu Ende zu lesen und ganz zu besehen, so wird sich das wahre und natürliche Endurtheil in seinem Geiste und Gemüth auch sogleich mit der klaresten Bestimmtheit und unbestechlichsten Strenge einstellen, und mit welchen Gefühlen und Gedanken er das lezte Blatt umwende, um das Buch nun wegzulegen auf immer, wäre unschwer zu errathen und vorauszusagen.—

So wenig ich doch, weder aus Auftrag, noch im Namen etwa der angegriffenen Herren Professoren, oder eigner etlittener Kränkung wegen, ein öffentliches Wort über diese ihre Schrift verlauten, oder einen Federstrich verlieren möchte, indem es zu tief unter unsrer Stellung und Würde liegen muß, über einen solchartigen Angriff

schriftstellerisch einzutreten: so hat dennoch diese Sache eine andere Seite und Bedeutung, aus welcher die Gründe und Antriebe hervorfliessen, mich öffentlich an Sie darüber auszusprechen. Sie haben nämlich Herr Doktor, vor dem literarischen Publikum und an dasselbe gesprochen, Sie haben öffentlich und bleibend geredet durch das Organ der Presse und der Publizität, und auf eine Weise, welche alle bestehende Ordnung und Sitte der großen literarischen Gesellschaft hintansezt, höhnt und kränkt, Sie haben damit alle Mitglieder dieses freien Bundes verlezt, und sie aufgefodert, sich offen und ernst gegen eine solche Usurpation und Schändung uralt sanktionirter Formen und Gesetze zu erklären und den ganzen Verein vor der Mit- und Nachwelt dagegen zu verwahren.

Wenn nämlich schon in jeder civilisirten Gesellschaft und im täglichen Verkehr Normen des Anstandes und der Gesittung bestehen, welche keiner mit schnöder Willkür einbrechen und vernichten darf, wenn er nicht dadurch sich außer alle Gesellschaft setzen, sich aller Rechte und Ansprüche auf dieselbe begeben will: so muß gewiß ein gleiches in der literarischen Genossenschaft angenommen und anerkannt werden, und zwar gerade um so mehr und um so strenger, als diese freie Verbindung an Umfang, an Adel und Bedeutung jede andere weit übertrift, als welche eigentlich die beständige Erzieherin und Bildnerin aller Geschlechter, von welcher der begeisternde und le-

bendig gesezliche Einfluß auf Sprache, auf Sitten, ja auf alle Formen des Lebens ausgehen und schöpferisch sich erweisen soll. — Indem Sie daher Herr Doktor, sich in ihrer Schrift die pöbelhaftesten Ausdrücke und niedrigsten, unziemlichsten Ausbrüche erlauben, so haben Sie sich schon dadurch, auch von allem andern abgesehen, der unverzeihlichsten Nichtachtung des großen lesenden Publikums schuldig gemacht. Oder wer möchte es sich wol nachreden lassen, an Benennungen, wie fast jedes Blatt sie enthält, z. B. Bereiter und Aufzäumer des vornehmen und geringen Pöbels, S. 57. servum pecus, Unsinn, Pfaffenvehme, Sekte u. dgl. 87 123 136 Thier in der Schule 94, freche Calfakterer 133, ausschlagen mit allen Vieren 135, brutales Geschrei, stupide Arglist 153, pudelnärrische Bekanntschaft, Spizbuben 157, niederträchtig, verschmizt 158, Wahnsinnige 160, insolente 163, Tröpfe 171, Hexen auf Besenstielen 179, Schwänkmacher 184, faule Fische 185, heimtückische 190, Ohrenbläser 193, Fuchs und Wolf 141, Buben 159, große Buben 165, Kegel 126 206, Eseln 110 118 149 173, u. dgl. Geschmak zu finden, wem sie denn auch immer beigelegt werden möchten: wer würde sich nicht im täglichen Umgang von einem Menschen, der eine solche Sprache führte, mit Erröthen ab- und wegwenden, geschweige denn eine publike, so sprechende Schrift nicht mit Entrüstung beiseit legen? Es darf nie vergessen werden, daß alle gesprochene Sprache ein Medium und ein freies sittliches Band ist, welches dem Hörer nicht minder angehört, als dem Sprecher, und darum nothwendiger Weise jenen so gut, wie diesen,

ehret, oder schändet. Und wer, Herr Doktor, ist es, denen Sie diese Benennungen und Beiwörter so unumwunden und so oft wiederkehrend schöpfen? es ist der ganze Jesuitenorden, es ist es die Kantonsgeistlichkeit, es sind es geistliche Korporationen, u. s. w. es sind es zumeist und zunächst jedoch die neun öffentlichen Lehrer an der hiesigen Hauptschule, welche 1821 die bewußte Zuschrift der Hohen Kantonsregierung eingereicht haben, es ist es sonach eine Mehrzahl von Männern, und von Männern zwar, welche alle in öffentlichen Würden und Aemtern stehen, in Aemtern der Kirche und des Staates, und die in einem höchst wichtigen und heiligen Berufe wirken. — Wenn wir auch wirklich diejenigen wären, Herr Doktor! zu denen Sie uns so gerne entwürdigten, so würde selbst das, wie jeder Mann von Ehre und Gewissen anerkennen muß, diese ihre Sprache mit nichten rechtfertigen; denn das öffentliche Amt und die Würde, die wir bekleiden, heischen für sich schon von jedem gesitteten Menschen ihre Anerkennung im Oeffentlichen, und ich weis, daß Sie selbst es nicht über sich vermocht hätten, uns im Kreise einer honetten Gesellschaft so zu besudeln, und das Herr Doktor, soll nun eine Schriftsprache sein, das Mittel und Gefäß dem Geistes- und Sittencharakter des Authors und derer, von welchen er schreibt, ein dauerndes Denkmal zu stiften? Nein eine solche Rede kann nur als Ausbruch und Erguß eines Menschen begriffen werden, der so weit entfernt, seine Leidenschaft beherrschen zu können, daß er selbe auch nicht auf Au-

genblicke nur zu zügeln und aus eignem Schaamgefühl vor der Welt zu verbergen vermag! —

Allein Herr Doktor! Sie lassen sich noch tiefer hinab und können sich sogar grober schmutziger Zotten nicht enthalten, die abzuschreiben und zu wiederholen mir der Anstand verbeut, Seite 102 119 124 126 128 134 139 und von denen ich Sie nicht fragen will, ob sie sich auch nur mit einem Minimum von sittlichem Zartgefühl vertragen? —

Doch was soll der Leser endlich denken und sagen, wenn Sie diesen Streit auf ein Gebiet verpflanzen, das jedem Menschen sonst, wenn er nicht ganz an Ehre und Gewissen Schiffbruch gelitten, heilig und unverlezlich ist, und daselbst auch nicht das Oberste nicht das Ehrwürdigste, nicht Todte, noch Lebende achten und schonen? In Kirche und Staat — herrschte die vollendetste Tyrannei, und beide waren von der Menschheit abtrünnige Mächte. S. 18 19. Bei uns war das Volk seit Jahrhunderten, theils aus Unverstand, theils mit Absicht herabgewürdigt, und steht izt noch der furchtbarsten und scheuslichsten Menschen wegen in bedenklicherer Gefahr. S. 210. Der Despotismus suchte Licht und Kraft auszulöschen und zu vertilgen 8, oder wenigst die Fortschritte der Cultur und Civilität zu hemmen, um die Abhängigkeit und Dienstbarkeit der Volksmaße, so wie die Vorrechte der Kasten zu befestigen 9; der Adel und die Geistlichkeit verbanden sich zur absichtlichen Begründung und

Erhaltung der Knechtschaft 17, und der Klerus suchte mit Hülfe des Despotismus die Freiheit des Geistes zurükzuhalten und zu hintertreiben 18; ja die Hierarchie hatte die Geistesknechtschaft vollendet 14. Rom zumal wollte mehr Bildung der Schweizer nicht und schöpfte ihretwegen Furcht 33 34. Die Jesuiten unterdrückten positive die Volkskultur 30 51, und betrogen unter einem künstlichen Nebelschleier Staat und Volk, und wohl auch die ächte Kirche 57 58, und noch izt scheint, gedenke man diesen verbrecherschen Betrug festzuhalten und zu erneuern 57. Auch izt noch sind es Mächtige, die sich einen Beruf daraus machen, Unwissende irre zu führen IX, und birgt ein Klerus unter der Maske des niederträchtigsten Servilismus die verschmizteste und ungezähmteste Herrschsucht 23. Im Kanton Luzern wird die öffentliche Erziehung geflissentlich zerstört 208; die Geistlichkeit, die keine Idee des Christenthums mehr hat, 181, braucht das Christenthum, um die Menschen um ihre geistige Freiheit und Bildung zu betrügen 207 209. Da sind eine Menge geistlicher Dämagogen 293 204, die scheuslichsten und furchtbarsten Menschen 210, eine gefährliche Sekte, eine ihre eignen Zwecke verfolgende Kaste 211, die das Volk und die Jugend um ihr Heiligstes und Bestes betrügen 213: aber auch die izt bestehende Hohe Regierung läßt sich von ihnen irre führen, zu Mißschritten verleiten, und mißbrauchen, ihre abgerichteten Creaturen anzustellen 213; auch Sie die Hohe Obrigkeit entsezte den Doktor Troxler so ganz willkürlich und ohne

Grund VIII, obgleich aus Versehen vielleicht VII, die Gründe und Ursachen dieser Entsetzung vorangeschikt werden. Es wird S. 217 von unverhört, von ungerechten Beschlüssen u. dgl. in einem Ton gesprochen, dessen Bedeutung der Leser unschwer verstehen soll; es wird unter der Firma des Herausgebers, den vermuthlich jeder Leser errathen dürfte, S. 92 gesagt, daß man in Gnaden und nach Willkür dem einen Mittel zu seiner Ausbildung ertheile, und dem andern gegen alles Recht vorenthalte, was man ihm schuldig ist; es wird S. 219 das erste Standeshaupt und ein anderes ausgezeichnetes Mitglied des Täglichen Rathes namentlich angeschuldigt, Aufgebote ihrer Anhänger gegen den Doktor Troxler gemacht und den Gesichtspunkt der einfachen Sache getrübt und verrükt zu haben, und auf wen anders sollen sich jene Memmen 223, jene niederträchtigen Verräther 226. 227 beziehen, wenn nicht auf die schwachen Freunde, denen ihr Glük Herr Doktor, anvertraut war VIII? denn mit ihrer „Lage und ihren Schikfalen“ soll ja dieser Anhang „in so naher Beziehung stehen“ 220. Wol möchte es auf diesem Pfade, wenn nicht mit jenen Männern eben, doch gewiß mit deren Freundschaft zu Ihnen bald schwach und kleinlaut genug werden! Was soll jene complete Tyranei 228, die Verfolgung, die Zwingherrlichkeit, Lüge und Bosheit und dergleichen noch so vieles 216. 217, in einer solchen Schrift und in diesen Verbindungen sagen und insinuiren?? — Ziemt dem Schriftsteller über solche Sachen halblaut und zweideutig

zu sprechen? Das, Herr Doktor, heißt „doppelzüngig“ geredet 188 und zwar, wolverstanden, in Sachen der Ehre und Moral! Und auf welche Belege und Thatsachen gestützt, Herr Doktor, schreiben Sie das alles so kek und wenig verblümt in die Welt hinaus, Sie, der Sie sich rühmen dürfen S. 209 210 ihre Aussagen durch Thatsachen, Aktenstücke u. s. w. erwiesen zu haben? Der ehrliche Leser wird und muß dieselben suchen, und sieh, er findet sie nirgends! — da möchte denn wol die Stelle sein, wo er, um mit ihren Worten zu reden, schauern und zürnen wird 160. —

Indessen, Herr Doktor, ist ihr eigentlicher Frontangriff gegen die Landshuter, wie Sie selbe benennen, gerichtet, gegen diese gefährliche Sekte, und ihre eignen Zwecke verfolgende Kaste, der beinah schon das ganze Erziehungswesen zur Beute geworden, die sich die schlauen Egoisten im Lande beizugesellen, die gutmüthigen Schwärmer zu unterwerfen wissen, und bereits aus unserm Kanton ihr Paraguai zu schaffen begannen 211 Vergl. 200, und zwar unter diesen sind es vor allen die Professoren, „die seit 15 Jahren bereits die ersten Rollen an unsrer Hochschule spielen, und wenn es ihnen so fortgeht, bald in Kirche und Staat spielen werden; die das Schulwesen reformiren, ihre Mitprofessoren selbst schulen, ihre Creaturen anstellen, ihnen mißfallende Lehrer verdrängen“ u. s. w. 120 Vergl. 79 80. Diese sind es „die schon lange als im Finstern schleichende Pfaffen-Vehme ihr

frevles Spiel getrieben, sie sind die Hierophanten dieser Sekte, die Sykophanten dieses Klubs, 87 88. Sie, keine andere, als die neun Professoren, die jene Denkschrift eingegeben und endlich glüklicher Weise durch dieses „neueste und größte Meisterstük„ entdekt worden sind!! 88. — Diese lügen 104 und betrügen ihre Hohe Obrigkeit wolbedacht und absichtlich 105, lügen impertinent, lügen, daß die Balken krachen 112 113, sind hämisch, benehmen sich achtungslos, unsittlich, schaamlos gegen ihre Hohe Regierung 105. Sie sind voll stupider Argliſt, Leidenschaft, bösen Willens, die alles zu ihren Zwecken aufbieten 153, gehen mit heimtükischer Art um 190 und 139. — — Ja sie sind Ohrenbläser, Schleicher, pfäffisch, Verführer der Regierung 193, haben ihre besondere niederträchtige, verschmizte, gehäßige Art 158. Sie betrügen das Volk und haben andere Zwecke 192, sind Giftmischer 165, arge Ketzer, Sünder in den heiligen Geist, Mörder und Todschläger der sittlichen Natur im Menschen, Schänder der Natur und Verführer der Jugend 161 161, darum das Gymnasium eine Dreſſir- und Verkiranstalt ist, monachorum curiosissimi supercilii 143, ja ein Amortisationsinstitut von Geist und Leben, eine Musterschule der Verkehrtheit 215; der neun Professoren wegen! — —

Offenbar, Herr Doktor, haben Sie mit diesen öffentlichen Anschuldigungen nicht nur unsere Persönlichkeit angegriffen, sondern zugleich die, deren Angestellte wir sind,

alle, auf die sich unser amtliches Wirken bezieht, und selbst diejenigen, deren Amt und Wirksamkeit von einer in dem Grade verdorbnen Anstalt, wie Sie selbe schildern, nicht mehr geschieden werden könnte, so vieles Lob Sie ihnen auch sonst spenden wollten. Ihre Aussagen, Herr Doktor setzen ohne weiters entweder die größte Verblendung, oder dann die unverantwortlichste Versäumniß dessen bei unsern Gnädigen Herren und Obern voraus, was Ihnen als Vätern des Vaterlandes obliegt, und zumeist am Herzen liegen soll; denn so wir anders diejenigen wären, zu denen Sie uns stempeln möchten, so dürfte keine Regierung uns auch nur einen Tag an unsern Stellen belassen! — Sie haben damit alle Väter und Vormünder, welche ihre Söhne und Mündel solch verruchten Händen, wie Sie selbe beschreiben, anvertrauen, auf das tiefste gekränkt, indem Sie dieselben der gröblichsten Unwissenheit, oder sträflichsten Pflichtvergessenheit in einer so heiligen und folgenreichen Sache dadurch zeihen; Sie haben unsere sämtlichen Zöglinge und Schüler damit gehöhnt, und, so weit es in ihrer Macht stand, entehrt, als ob sich selbe so ganz und so lange wegwerfen und vergessen könnten, sich der Erziehung und Bildung von Männern zu unterstellen, deren Grundsätze und Zwecke so verderblich und verkehrt sind. Und endlich, Herr Doktor, was sollen unsere Mitprofessoren selbst über diese ihre Aussagen denken? wären dieselben wahr, wäre unsre Schule eine Musterschule der Verkehrtheit 215, nicht nur die schlechteste Schule des ganzen Vaterlandes 191 219,

sondern dergestalt verdorben, daß man das arme Volk, die gute Jugend bejammern muß, weil sein Heil und ihre Bildung in solchen Händen liegt 160, und vermöchten sonach jene Professoren, doch noch fünfe an der Zahl, dem Verderbniß so gar nicht zu steuren, das Gift so gar nicht zu neutralisiren und abzuwenden, so wird schwerlich wer begreifen, wie Mannesehre ihnen verstatten könnte, in einer solchen Amtsgenossenschaft zu verbleiben, und in einer derlei Höllenmaschine als todte dienstbare Räder sich umtreiben zu lassen? — Wahrlich, Herr Doktor, Sie haben allen diesen, sofern ihnen ihre Schrift zu Gesicht kommt, nur zwei Wege offen gelassen; entweder öffentlich und faktisch ihr so gesprochenes Wort zu bekräftigen, oder aber durch das stillschweigende Verharren in den gleichen Verhältnissen schon, solches als die ärmlichste Verläumdung zu bezeichnen. —

Und worauf, Herr Doktor, stützen Sie alle diese und andere öffentlichen Anschuldigungen? auf eine Zuschrift, die wir im reinsten Vertrauen und treuesten Pflichtgefühl in die Hände unsrer Hohen Obrigkeit niedergelegt haben, und die wir, deren Verfasser selber, ohne ausdrükliche Hoheitliche Bewilligung der Publizität zu übergeben, uns nie hätten erlauben dürfen, die Sie, wie Sie selber mit spottender Hohnlache S. 14 zu berichten die Stirne haben, auf diebische Art aus dem Hoheitlichen Archiv entwendet! — Was die Zuschrift nun immer betreffe, und wie sie immer beschaffen sei, durch diese unbefugte Pub-

likation derselben, haben Sie das Siegel und die Unverletzbarkeit der Hoheitlichen Kanzlei auf das strafbarste gebrochen und die Vertrauenswürdigkeit ihrer Hohen Obrigkeit frech und schnöde kompromittirt! und auf welche Weise entstalten und besudeln Sie diese Akte? eine Akte, die dadurch schon, daß sie an eine Regierung gerichtet und dadurch dieser Regierung Eigenthum geworden, Achtung fodert, zumal von einem Untergebnen dieser Regierung selbst. — Ja nichts anders, als jene Denkschrift, welche neun Professoren den 23ten August 1821. in Angelegenheiten der hiesigen Hauptschule dem Täglichen Rathe eingereicht, welche derselbe gelesen, ausführlich besprochen und reiflich erdaurt hat, ist es — das ist das schwarze, so ganz ungeheure Geheimniß, daß ein Doktor Troxler sich berufen und genöthigt fühlen muß, der ersten Regierung der katholischen Schweiz in einer Manier, wie die vorliegende ist, nach bald zwei Jahren die Augen darüber zu öffnen!! — 193 106 Vergl. 87 88. u. f.

Inzwischen, Herr Doktor, sind die Ansichten und Grundsätze, die diese Zuschrift enthält, keineswegs von gestern, Sie wissen und berichten 102 103 109 113 ja selber, daß wir solche offen und bestimmt in dem ganzen Lehrerverein, in ihrem Beisein dargelegt und behauptet 103; Sie sagen selbst, daß Sie und noch andere fünf Professoren diese unsre Behauptungen und Grundsätze, zwar ohne Erfolg, bestritten 110 113, Sie wissen, daß wir selbe neuerdings vor dem versammelten Erziehungsrath entwickelt und ver-

theidigt, und daß wir damals schon vor dieser Behörde erklärt haben, wir würden solche in einer eignen Denkschrift den Gnädigen Herren des Täglichen Rathes selbst vorlegen 103, Sie gestehen über das, daß jene sechs Professoren 103 von dem Erziehungsrathe ebenfalls vorgerufen worden seien, ihre Gründe und Gegengründe über den obschwebenden Gegenstand zu eröffnen und abzugeben; ja, in dem Lehrerverein schon, so lauten ihre eignen Worte 103, „behielten sich die Herren Insurgenten vor, ihre Opposition schriftlich an die Regierung gelangen zu lassen," und Sie dürfen den 3ten May vor den Schranken des Bezirksgerichts Luzern sagen, wir hätten diese Denkschrift hinter ihrem Rücken eingegeben! das heiße ich doch ein sehr kurzes Gedächtniß haben! *) Nein, ich wüßte nicht, wer von uns ihr Gesicht je gefürchtet, oder fürchten würde. Ihnen selbst, Ihnen allein schon stand damals so gut, wie uns, der Weg zu den Ohren der Hohen, es noch wolmeinenden 101 u. f. Obrigkeit offen, da, Herr Doktor, wäre es Sache des Mannes, heilige Pflicht des Professors gewesen, jenes Verderben aufzudecken, und denen die Augen zu öffnen: in deren Hand allein es steht, da Abhülfe zu treffen und dem giftigen, um sich fressenden Schaden zu wehren 193 101 Vergl. VI. Wären Sie damals, Herr Doktor, mit ihrer gepriesenen

zwei-

*) Mendacem oportet esse memorem, sagt das Sprichwort.

zweijährigen Erfahrung in Schulsachen hervorgerükt V; allein es will bedünken, diese Erfahrung sei Ihnen erst seit den zwei Jahren ihres Professorats und in den zwei darauf folgenden gekommen! — Da wäre jene gerühmte Aarons-Schlange an der Zeit gewesen X! aber auch izt will sie nirgends zum Vorschein kommen, denn das Erschienene, Herr Doktor, ist wahrlich nichts weiter, als eine gemeine giftige Otter, die nur ohnmächtig zischen und Gift speien kann, oder gar jene afrikanische Schlange beim Dichter, die in verblendeter Wuth zulezt sich selbst zerbiß und tödtete. Ich frage Sie selbst, Herr Doktor, was muß das denkende Publikum von den Beweggründen und leitenden Prinzipien im Handeln eines Mannes halten, der über einen Gegenstand von dem Gewicht, wie Sie ihn hinstellen 166, zwei Jahre geschwiegen, der sich nicht geschämt und entblödet hat, unter Männern von der Schlechtigkeit 165 als Amtsgenosse und Kollege zu stehen und zu wirken, und nun, da er aus ihrem Kreise nicht etwa getreten, sondern gestossen worden VII VIII, mit solchen Beschuldigungen und in einer solchen Sprache sich vernehmen läßt?? —

Ich weis es wol, Herr Doktor, Sie möchten die Welt gern glauben machen, als hätten wir Sie von ihrer Stelle verdrängt, und als wäre ganz eigens jene Zuschrift der Hebel gewesen, womit wir Sie vom Katheder geschleudert? das sollen die andern geheimen Zwecke gewesen

sein 192, einen Lehrer, der gleich Anfangs angefeindet ward VII, der uns im Wege stand, zu stürzen 195, welchen Zwek die Widersacher, die ja Lehrer nach Belieben verdrängen 120, auch wirklich erreichten 158 198. u. f. Aber, ohne daß ein solches Figment für sich schon ganz unnatürlich und lächerlich ist, hätten Sie, Herr Doktor, nicht so aufrichtig und umständlich berichten sollen, wie es faktisch mit ihrer Entsetzung ergangen VII u. a.? nein, Herr Doktor, so wenig wir neun Professoren an ihrer Ernennung zum Professor zu Luzern irgend welchen Antheil hatten, so wenig Theil hatten wir an ihrer Entsetzung. Verstehen Sie mich jedoch wol, ich sage das nicht, als würden wir, als würde ich mich eines solchen Antheils schämen, so er anders in meiner Stellung gelegen; nein, da spräche ich mit Hiob: „o daß Er sie nennete, diese meine Schuld, auf meiner Schulter wollte ich sie tragen, sie umbinden mir zum Hauptschmuk!“ Hiob. 31, 35. 36. Sie selbst, Herr Doktor, hätten durch diese ihre Schrift der Hohen Regierung die glänzendste Ehrensäule der Rechtfertigung errichtet, wenn Sie anders noch einer solchen bedürfen könnte! denn um zu wissen, ob Sie zum Erzieher und Lehrer Beruf und Geschik haben, darf jeder nur diese Schrift lesen; eine Schrift, die ihre Ansichten und Grundsätze enthalten soll, die einst mündlich vorgetragen wurden 193! Sie, der einen Schriftsteller, zu welchem die ganze katholische Welt mit Ehrfurcht emporsieht, den die Kirche als einen Heiligen verehrt, so frech

und gröblich zu verläumden wagt, *) der seine Hohe Obrigkeit des Unrechts und der Willkür, die Geistlichkeit

---

*) Thomas von Aquin ein Heiliger, so lauten ihre Worte 208, lehrt im Commentar zum fünften Buch der Politik von Aristoteles, „daß man das Volk nicht aufklären soll, sondern zum dummen und geduldigen Lastthier bilden müsse.“ Er gibt auch den weltlichen Herrschern ihren Theil in diesem Werke, indem er ihnen erlaubt alle Schandthaten zum Behuf ihrer Erhaltung auszuüben, und namentlich „daß sie weder Schulen, noch andern Verkehr, oder Versammlungen gestatten sollten, um die Leute aufzuklären, denn dadurch würden sie hochsinnig und beherzt, folglich gefährlich.“ Welch ein Vorbild, o gewiß habt ihr ihn auch gelesen!!! Und wer je hätte diese Stellen gelesen, dieses lehrt, dieses soll, dieses erlaubt u. dgl. oder auch nur den fernsten Schatten davon!! — Ich setze die verläumdeten Stellen hier selbst bei, und lasse der lesenden Welt über, einen Mann zu beurtheilen, der sich eine solche Aussage erlauben konnte!!

1. Thomas gibt als Commentator getreu den Sinn des Aristoteles wieder, und ändert nichts als den Ausdruk: es ist daher das Ganze Aristoteles Politik mit Thomas Worten, nicht Thomas Politik nach Aristoteles.

2. So ist es eigentlich Aristoteles Meinung, was in der Lectio VII. des Commentars über das fünfte Buch der Aristotelischen Politik in folgenden Stellen steht.

a. „Quare manifestum est, quod expedit ordi-„nare; quod principantes nihil lucrentur ex „principatu.“

der geflissentlichen Unterdrückung der Geistesfreiheit und des Guten zeihen darf, der behaupten kann, es seien

---

b. „Dicit (Aristoteles), quod, ne principantes „Furentur bona communia, ordinandum est, „quod communis pecunia tradatur in praesen- „tia omnium civium, et quod habeantur re- „scripta sive litterae super his, quae repo- „nentur apud societates vel contubernia vel „aliquas tribus: sic enim non poterunt furari „de bonis communibus."

c. „Dicit (Aristoteles), quod in paucorum statu „oportet principantes habere multam curam „de pauperibus, et est expediens, ut dentur „eis principatus, ex quibus possint aliqua „habere."

d. „Oportet — insinuare in juramento, quod „potentes paucorum non facient injustum „populo. Et populus debet jurare, quod non „injuste aget contra divites."

e. „Dicit (Aristoteles), quod inter omnia ele- „menta maximum et efficacissimum ad sal- „vandam Rempublicam, quod modo omnes „negligunt, est, scilicet: erudiri in legibus, „et in eis, quae ordinantur ad Rempublicam, „et assuefieri in illis. Ratio autem, quare „oportet assuefieri in illis, est, quia illa, in „quibus homines sunt assueti, delectabilia „sunt eis, et magis placent, et magis dili- „guntur. Quae autem magis diliguntur, ma- „gis salvantur."

Eben so muß es sich auch verhalten mit folgender Stelle in der Lectio I. des Commentars:

Kirche und Staat von der Menschheit abgefallen, u. dgl. der wäre zum Restaurator einer katholischen Lehranstalt

---

f. „Dicit (Aristoteles), quod inter omnes justis-
„sime possunt movere seditionem in civitate,
„quamvis non faciunt, virtuosi excellentes
„alios secundum virtutem. — — — — Sed
„non faciunt propter duas causas. Prima est,
„quia frequenter contingit propter dissensio-
„nem detrimentum boni communis. Sapiens
„autem ut plurimum plus diligit bonum com-
„mune quam proprium, et ideo non facit dis-
„sensionem. Secunda ratio est, quia ad hoc,
„quod aliquis debeat movere seditionem in
„civitate, oportet, quod habeat justam cau-
„sam et potentiam; sed virtuosi, ut frequen-
„ter non habent potentiam, nec putant se
„habere justam causam: ideo non movent.
„Sed si ista concurrerent, quod haberent cau-
„sam justam et potentiam, et non esset de-
„trimentum boni communis, moverent se-
„ditionem rationabiliter, et peccarent, si non
„facerent."

In der von Thomas gebrauchten Uebersetzung lautet der hier commentirte Text so: „Om-
„nium autem justissime quidem utique sedi-
„tiones facerent, minime autem hoc agunt,
„qui secundum virtutem differunt. Maxime
„enim rationabile, in aequales simpliciter esse
„hos solum."

3. Aristoteles hat sich im fünften Buche zur Hauptaufgabe gemacht, die Ursachen des Verderbens, und die Mittel zur Erhaltung der wirklichen Staaten aufzuzeigen. Er geht von dem Grundsatze aus: Alle

geeignet! — Nein, die väterliche Regierung war es Sich selbst und dem ganzen Vaterlande schuldig, Sie

---

wirklichen Staaten kommen, ungeachtet ihrer Verschiedenheit, darin mit einander überein, daß sie, weil ihre Erhaltung, auch ein Gleichgewicht der sich in ihnen gegenseitig bekämpfenden Elemente anstreben. In diesem Sinne heißt es in der Lectio I. des Commentars:

a. „Determinat (Aristoteles) causas corruptio„nis et salvationis Rerumpublicarum proprie „dictarum, scilicet in quibus plures princi„pantur."

b. „Determinat causas corruptionis et salvatio„nis Monarchiarum, sicut tyrannicae et re„galis."

c. „Ratio hujus, quod omnes Respublicae inten„dunt aliquod justum et aequale secundum pro„portionem, est, quia omnes intendunt salva„tionem. Respublica autem salvari non potest „sine conjunctione, nec conjunctio fieri potest, „nisi reddatur aequale: hoc autem justum est. „Ergo omnes intendunt justum et aequale. „Peccant autem multi in determinando illud „justum."

4. Seinem Vorhaben getreu bezeichnet dann der Verfasser nach Begriffen und nach Erfahrung die Ursachen des Verderbnisses der wirklichen Staaten. Lectio I bis VI.; di Mittel zu ihrer Erhaltung aber v. Lect. VII. bis XIII.

Eine ideale Würdigung der vorhandenen Staaten ist in diesem Buche weder verheißen noch gegeben: daß indessen Aristoteles sich keineswegs alle Regierungs-

ihrer Stelle zu entsetzen, und faktisch zu zeigen, wie höchlich Sie Sich in ihrer Eigenschaft zum Professor ge-

---

arten gleichstellt, zeigen auch im fünften Buche nebst andern folgende Stellen in der Lectio VIII.; welche den Unterschied zwischen Königthum und Tyrannei bezeichnen: nach der Uebersetzung des Leonardus Aretinus sagt Aristoteles:

a. „Vult autem rex esse custos, ut, qui divi-„tias habent, nihil injustum patiantur; nec „etiam populus afficiatur contumeliis."

b. „Tyrannus autem, ut saepe jam diximus, „ad nullam communem respicit utilitatem, nisi „gratia proprii commodi. Est autem objec-„tum tyranni, quod placeat; regis, quod „honestum sit."

c. „Quod vero tyrannis contineat illa mala, quae sunt et popularis gubernationis et paucorum „potentiae, Manifestum est."

Thomas commentirt:

a. „Dicit (Arist.), quod officium regis est, esse „custodem justitiae. Et vult custos esse justi. „Et ideo recurrere ad regem, est recurrere „ad justum animatum. Et hoc apparet, quia „rex intendit bonum commune custodire et „servare. Haec autem non potest nisi sit cu-„stos justi &c."

b. „Dicit (Arist.), quod tyrannus non inten-„dit bonum commune, sed intendit proprium. „Et ratio hujus est, quia tyrannus intendit „delectationem secundum sensum, et ideo „appetit illud, per quod existimat se habere „eam &c.

irrt, was ja jedem Sterblichen begegnen kann, und Sich alles Antheils an ihren An- und Absichten förmlichst und

---

c. „Primo declarat (Arist.), quae mala (tyran-
„nus) habet ex statu paucorum: secundo,
„quae mala habet ex statu populari &c.

5. Weil aber Aristoteles die tyrannische Regierungsweise in der Geschichte vorfand; so nannte er auch die Mittel, durch welche sie sich auf längere oder kürzere Zeit erhalten kann.

Diese Mittel sind zweifacher Art,

1. solche, durch die der Tyrann als solcher (per intentionem) seine Macht behält, (Inhalt der Lectio XI):

2. solche, welche die Tyrannei durch Annäherung an's Königthum erhält; (per remissionem) (Inhalt der Lectio XII.)

Mitel der ersten Art bezeichnen in der Lectio XI. folgende Stellen des v. Thomas commentirten Textes:

a. Tyrannides autem salvantur secundum duos modos contrariissimos, quorum alter est, qui traditus est, et secundum quem dispensant plurimi tyrannorum principatum; horum au-
„tem multa ajunt instituisse Periandrum Co-
„rinthium: multa enim talia est accipere et
„a principatu Persarum. Sunt autem et olim
„dicta ad salvationem, ut possibile est, tyran-
„nidis: excellentes perimere et sapientes desti-
„tuere, et neque communicationes sinere, ne-
„que sodalitatem, neque disciplinam, neque
„aliud nihil tale, sed omnia cavere, unde con-
„sueverunt fieri duae sapientiae et persuasio,
„et neque scholas, neque alias collectiones
„permittere fieri vacativas:

feierlichst dadurch zu entledigen. — Ich zweifle zwar nicht, Sie würden uns mit der Zeit in die Nothwendigkeit ver-

---

b. „Et omnia facere, ex quibus quam maxime „ignoti invicem erunt omnes; notitia enim „fidem facit magis ad invicem:“

c. „Et praefectos populi semper palam esse, „commorari circa januas; sic enim minime „latebit, quid agunt:“

d. „Et deprehendere, si assuefiant modicum „semper servientes, et alia quaecunque talia „Persica et barbara tyrannica sunt; omnia „enim idem possunt:“

e. „et tentare, non latere, quaecunque extiterit „quis dicens vel agens subditorum, sed esse „attentos, velut circa syracusanos vocati po„dagogides, et auribus audientes, quos misit „Hieronimus, ubi fuerit aliqua congregatio; „et collectio; confident enim minus timentes „tales, et si confidant, latebunt minus:“

f. „et criminari invicem, et turbare, et amicos „cum amicis, et populum cum insignibus, et „divites cum seipsis.“

g. „Et pauperes facere subditos tyrannicum, „quatenus neque custodia alatur &c.“

Thomas commentirt, *a. v.* sunt autem his vacativas so:

„Fuerunt autem et aliqua data antiquitus ad „salvationem tyrannidis Quorum unum fuit „excellentes in potentia vel divitiis interime„re, quia tales per potentiam, quam habent, „possunt insurgere contra tyrannum. Iterum „interficere sapientes: tales enim per sapien-

sezt haben, die alternative Bitte an unsere Hohe Regierung zu stellen, entweder den Doktor Troxler von dem Lehrstuhle zu entfernen, oder uns unsere Entlassung zu geben, daß es aber nie so weit kommen werde, durften wir getrost von Denen erwarten, Deren Pflicht und

---

„tiam suam possunt invenire vias ad expellen-
„dum tyrannidem. Iterum ad salvationem tyran-
„nidis expedit non permittere communicationes
„nec Sodalitatem, sive societatem, ne inter se
„uniantur per amicitiam. Ex hoc enim facilius
„possent insurgere contra tyrannum. Iterum
„non permittere disciplinam, et quaecunque
„possunt inducere sapientiam, sed omne vi-
„tare, quia tales possunt invenire vias diver-
„sas ad insurgendum contra ipsum, et expel-
„lendum eum, propter quod cavenda sunt
„omnia illa, ex quibus fiunt sapientes, vel
„sapientia activa, vel speculativa, vel etiam
„illa, ex quibus fit persuasio, et ipsi persua-
„sivi. Et ideo nec scholas nec alias collec-
„tiones, per quas contingit vacare circa sa-
„pientiam, permittendum est. Sapientes enim
„ad magna inclinantur, et ideo magnanimi
„sunt, et tales de facili insurgunt.“

Mittel der zweiten Art sind, daß der Tyrann gute Staatswirthschaft halte, sich nicht furchtbar, sondern achtungswerth mache, keinem Untergebenen Unbilden zufügen lasse, sich mäßige in sinnlichen Genüssen, die Götter verehre u. s. w.

Wol uns! wäre wahr, was Sie sagen, daß „die Thomisten in unsrer Zeit noch zahlreich und mächtig! —“

Amt es ist, über ihre angestellten Lehrer zu wachen, und siehe! unser Vertrauen ward nicht getäuscht.

Sie sagen, wir hätten gelogen, absichtlich gelogen, welches Zusatzes es beim Lügen nicht bedurfte, weil das jeder Lügner thut, wie Sie besonders gut wissen sollten, und diese Lüge hätten wir der ganzen Denkschrift zum Grunde gelegt? 104 105. Da hätte Ihnen doch nicht schwer fallen sollen, diese Grundlage zu erschüttern, aber selber izt noch steht sie fest. Denn, Herr Doktor, vergessen Sie nicht, daß wir diese zum Grund gelegte Behauptung erwiesen, erwiesen gegen die Aeußerungen der Freunde der obschwebenden Schulveränderung; und warum gleiten Sie izt noch so eilig und leise über jenen Erweis hinweg, der Sie an so vielen andern Stellen, wo es weit weniger noth, so vieles einzuschalten wissen?? 113—115 u. f. Gegentheils lassen Sie sich Aeußerungen entfallen, die jeden Leser darüber orientiren können; es war doch um eine sehr wichtige Verbesserung 89, um eine Verbesserung in den Grundlagen zu thun 97, um eine Reform des Gymnasiums, um „Grundsätze eines die ganze Lehranstalt umfassenden Studienplanes“ 101, auf welche nur sollte fortgebaut werden? 102. Es scheint der Herr Doktor haben nicht auf die scharfsinnigsten Leser gerechnet, besonders, wenn man ihre vielen Lobpreisungen des Fächersystems, in das Sie alles Heil und alles Gute setzen, und worüber längst alles entschieden und ausgemacht sein soll, hinzu nimmt? 112 124 125 128 129

132 144 147 148 172 182 u. s. w. Ja wie mochte auch an dem Unbedeutenden nur, womit man umging 104 105, so Großes hängen, daß izt mit dessen Vereitelung die ganze Erziehung unrettbar verloren ist??? 166.

So sollen wir gegen die Hohe Regierung achtungslos, unsittlich, schamlos uns benommen haben 105, ja wir sind Insurgenten sogar 103, „die Herren wußten, um was es zu thun war, was von ihnen verlangt wurde“ 105, die allenfalls verborgne Tendenz ging sie nichts an 106; sie maßten sich eine Censur der Regierung an 108, griffen den Regierungsbeschluß an! 110 112, Vergl. 108 109 138 u. s. w. Nun das klingt doch allerliebst, besonders aus dem Munde eines Doktor Troxler!! Neun Professoren um ihr Gutachten über eine Schulveränderung befragt 102 103 105, sind ohne weiters Rebellen und Insurgenten 103, wenn sie solches mit Würde und freiem Anstand ihrer Hohen Regierung abgeben; dagegen hat der Herr Doktor bald zwei Jahre lang sich aus allen Kräften und mit allen Mitteln gegen eine Rathserkanntnuß, die nur seine Entlassung von einem Amt, über das jede Regierung frei verfügt, betrifft, aufgelehnt, und da ist von Rebellion nicht die mindeste Spur! Mir däucht Herr Doktor, das servum pecus 87 taugte Ihnen nicht so übel zu Professoren, wenn nur ihren Händen der Hirtenstab anvertraut würde? o der hochherzigen Liberalität *)

*) „In diesen und den folgenden Zeiten sagen Sie S. 26. ist manches landfremdes Geschlecht eingewandert, zu den höch-

und Geistesfreiheit! wo nehmen Sie doch dieselbe her? sie ist nicht weit her, und reicht eben so wenig weit, nicht über ihr Selbst hinaus; als die Regierung Sie zum Professor ernannte, wie wissen Sie selbst, ob Sie es gleich nicht sagen, da war es gut, da wollten die Väter des Vaterlandes der Erziehung aufhelfen VI, als damals Professoren entlassen, auf andere Lehrstühle versezt wurden, war es in seiner Weise und recht; als man ihren Erziehungs- und Bildungsplänen Gehör zu geben schien 100 101, war es vortrefflich, da will die Obrigkeit noch das Gute 192 u. s. w.; aber als d'ese auch andere Professoren hört, ist alles aus, ist die Erziehung ohne Rettung dahin, und das Volk nicht genug zu bejammern 106 166! und da Sie gar den Herrn Doktor der Lehrstelle entsezt, enthält Sie ihm gegen alles Recht vor, was Sie ihm schuldig ist 92! Die Entlassung anderer Lehrer ist allerdings ein Beweis ihrer Untüchtigkeit 68 69 89, nur die des Doktor Troxler nicht, ihn zu entlassen gibt es nirgends und nimmer einen Grund 92, ein Akt der Willkür VII VIII, ein ungerechter Beschluß 217 ist seine Entsezung!! Mir scheint! es sind der Herr Doktor der

---

sten Würden gelangt und hat sich usurpativ darin erhalten." Nicht wahr Herr Doctor, Sie wissen daß die zu diesen Zeiten Eingewanderten keine andern waren, als Johann Pfyffer, Stammvater dieses ganzen Geschlechtes in hier, Amrhyn, Zurgilgen, Sonnenberg, Schwyzer, Mohr?? — woher mögen doch die Troxler sein? bei Ihnen gilt, wie bei Gott, nur in anderm Sinn, kein Ansehen der Person. —

alleinige freiherrliche Stand in unserm Kanton; Denselben allein kann es zustehen, über geistliche und weltliche Regenten zu Gericht zu sitzen, ganze Stände und Korporationen ohne Rükhalt und Maas zu beschimpfen, in allweg zu reden, zu schreiben und zu thun nach Gelüsten. Aber, so, wie Sie es treiben, will es nicht viel verfangen. Nein, nein Herr Doktor! so tief hinab sind wir noch nicht gekommen, daß ein einziger solcher Kehrbesenstrich, von der Hand des Doktor Troxler hinreichte, uns mit unserm Ansehen und Credit ein für alle Mal auf das Auskehricht zu schleudern! 176. —

Sie werfen uns vor, wir suchten die weltlichen Professoren von der hiesigen Anstalt zu verdrängen? diese wäre schon ehevor eine von Geistlichen besessene gewesen VII, „weltliche Lehrer anstellen, wäre Unfug und Frevel“ 54 55 u. s. w. Das ist unwahr! unwahr ist, wenn Sie sagen, es hätte einer von uns behauptet, der so geheißene Xaverianische Fond sei geistliches, oder Kirchengut 51; *) denn wie könnte so die Bestellung der Professoren ganz in den Händen der weltlichen Regierung liegen? Aber daß die geistlichen Professoren, und die Stadt mit ihnen fühlen müssen, es wolle in den gegebenen Verhältnissen auch die Besorgung der Kirche in Berüksichtigung gezogen werden, das ist natürlich. Freilich, wie Sie sehr naiv sagen, 58 59 wäre nicht abzusehen, was das Publikum für ein Interesse an dieser wunderlichen Legitimität haben

*) Obgleich schon nach ältern Akten auch darüber gestritten worden.

könne, wenn anders nur die kirchlichen Verrichtungen fortgehen," wie jedoch das ohne Geistliche geschähe, hält schwer zu begreifen. — Allein auch darüber, Herr Doktor, hat von uns nichts verlautet; und ich darf alle unsre weltlichen Herren Kollegen hier öffentlich fragen, ob einer aus ihnen sich im Sinne dieser Anschuldigungen nur in etwas zu beklagen habe?? Zumal der älteste von ihnen, der würdige Herr Professor Augustin Schmid steht mit uns allen in engern und freundschaftlichern Berührungen, als Ihnen, Herr Doktor, lieb zu sein scheint 402 102 114 115. Nur Sie können der Beschwerden kein Ende finden; es will fast scheinen, sie spielten gerne die Rolle des Wolfs, dem das Lamm das Wasser getrübt haben sollte? Ach Herr Doktor, dafür sind Ihnen die Zähne viel zu früh schon stumpf geworden! —

Was unser Wirken als Erzieher und Lehrer der Jugend betrifft, so dürfen und wollen wir freilich nicht mit Stolz, wie Sie VII, auf selbes zurükblicken; denn wahrlich so leicht und geläufig wollte uns die Sache nie werden! aber mit Ruhe und heiterm Gewissen wol sehen wir auf selbes hernieder, und zwar in jeder Lage unseres Lebens. — Ich denke, Herr Doktor, in dieser Sache müssen vor allem aus, ja allein, die Folgen und Früchte reden und entscheiden, und ich hätte Ihnen rathen mögen, mit dieser und andern Lobpreisungen ihrer großen Verdienste z. B. 53 54 noch etwas zu warten, oder, was doch die Delikatesse will, sie andern zu überlassen; man könnte sonst glauben, Sie setzen auf die Zeit und die Anerken-

nung der Menschen ein so leichtes Gewicht! sind denn alle so ganz ins Arge gefallen, daß sie nicht sehen wollen, oder nicht zu sehen vermögen?? Ich meines Theils, Herr Doktor, lebe der Ueberzeugung, daß die Früchte ihrer Wirksamkeit noch lange nicht ganz zu Tage gebrochen, und ich weis nicht, ob Sie wünschen sollten, es möchte manche eine beständige Nacht begraben. Doch genug, ihr Wirken und Streben war öffentlich, alle, unter deren Augen es vorging, können und mögen selbst urtheilen. Daß, 137 „wenn das Innere gebildet wird, das Aeußere freier werden darf" u. s. w. das, Herr Doktor wußten wir bereits vor der Herausgabe ihrer Schrift, so zwar, daß wir behaupten, wenn das Innere gebildet wäre, das Aeußere nicht nur freier, sondern frei würde, nicht nur werden dürfte, sondern sollte, dem Gerechten ist kein Gesez gegeben, er ist sich selbst Gesez; allein wir wissen auch eben so gut noch ein anderes und erfahren es leider täglich, daß es nämlich ein zweifaches Frei = oder Loswerden des Innern gebe. Leicht wird bei der Jugend, die im Erwachen aller Kräfte und Triebe am Scheideweg steht, ein düsterer Abgrund aufgerissen, leicht werden alle Neigungen und Triebe entbunden, besonders unter der Firma der Freiheit — geben doch Völker sogar ein schauderhaftes Zeugniß davon, und wer da die Zügel abnimmt, und die Dämme wegstößt, der mag sehen, wo der ungehaltene Lauf und die Flut sich breche. — Sie machen es sich freilich leicht und bequem, Sie schieben jenen

Zer-

Zerfall der Disciplin und der Sitten, auf welchen wir der Hohen Regierung hindeuteten, und worüber Sie uns, Herr Doktor, ganz gut verstanden haben 190 191, auf uns und auf die schlechte Schuleinrichtung, nur haben Sie vergessen, daß wir sagten 192: es sei dieser ein Zerfall, wie nie zuvor, nie zuvor größten Theils unter den gleichen Lehrern, völlig bei der nämlichen Schuleinrichtung, und ich kann izt noch beisetzen, wie auch später nicht wieder; da muß doch ein eigenes Warum in Mitte liegen, mit dessen Berichtigung zu ihren Gunsten Ihnen weit mehr hätte gedient sein sollen, als so vielem, das nicht an Ort gehört.

Ueber die gröbern Verläumdungen schweige ich hier; denn sie gehören für ein anderes Forum, und können durch keine bloße Erörterung und Entlarvung bestraft werden, besonders an einem Mann, der darin so weit geht, wie Sie, der keine Schranken mehr zu kennen, und dem nichts mehr zu verlieren übrig scheint. Nur fragen möchte ich Sie, Herr Doktor, oder Sie ersuchen, sich selbst zu fragen, wohin es noch auf diesem Wege mit Ihnen kommen soll, kommen und wo enden werde?? Wie konnten Sie sich in Sachen, wo jeder Scherz zum Frevel und zur Sünde wird Ausdrücke erlauben 102, über die der Ehrenmann schaudern muß, und bei welchen der Bösewicht denken kann und soll, was er will? warum stellen Sie Dinge, die Ehre und guten Ruf angehen, so gerne in jenen

Halbschatten, hinter dem Sie jedem rechtlichen Belang zu entschlüpfen, und womit Sie dennoch den untadelhaften Charakter zu schwärzen hoffen mochten? Ist das die Art des Mannes, des Schriftstellers? und Sie wären der Mann, wie Sie versichern dürfen 217, der nicht rechts, nicht links, der geradehin gesprochen, der nicht die Personen, sondern die Sache ins Aug faßte? — Von wem, Herr Doktor, konnte jener Verrath, der in dem „Nachtrag zu Fürst und Volk", an einem Schreiben des Herrn Schultheiß Rüttimann verübt worden ist, ausgegangen sein? An Sie war der Brief gerichtet, in ihrer Hand lag er. Und wozu ein solches, jedes Ehrgefühl empörendes Unterfangen? um zu zeigen, daß auch sogar ein Schultheiß in einem freundschaftlichen Handschreiben, das seinem edlen Herzen so viel, und wol viel mehr Ehre macht, als Sie wünschen mochten, in einem flüchtigen Augenblik, den er seinen Staatsgeschäften abmarktet, unorthographisch schreiben kann, wie unter ähnlichen Umständen jeder, auch der geübteste Schriftsteller? wie ärmlich, Herr Doktor, und wie klein!! und am Ende muß der Ehrenmann Sie noch fragen: wo ist das Original? Wenn, was ja leicht der Fall sein könnte, wenn dieser, oder ein anderer Staatsmann, Ihnen persönliche Ansichten eröffnet hätte, die mit unsrer bestehenden Verfassung nicht im Einklang stünden, wenn er Ihnen andere Geheimnisse anvertraut hätte? er glaubte sie in den Schoos eines Freundes, eines Ehrenmannes wenigst, auszuschütten, und sieh, was geschah?! — Sie wollen in

der Note S. 84 zu verstehen geben, der Herr Professor Widmer bete das Brevier nicht, das zu beten er den Geistlichen so ernstlich und dringend einschärfe? wenn dieses auch wäre, Herr Doktor, von wem könnten Sie es wissen, als von ihm, ihrem Freunde selbst? und was um des Himmelswillen hätte dieses sein Gebet, oder Nichtgebet mit unserm in Frage liegenden Schulwesen für eine Verwandtschaft und Berührung? welche Absichten und Beweggründe konnten Sie sonach haben, ein solches Geheimniß auf eine solche Art auszukramen? Ist aber eine solche Aussage, zu Zwecken, die allein Sie damit haben können, völlig von Ihnen erdichtet, was jeder glauben muß?! *) wahrhaft, Herr Doktor, mir schauderte bis ins innerste Gebein, als ich nach all diesem die Worte las S. 215: „Gott ist mein Zeuge, daß ich mit Wissen keine Unwahrheit geredet," und ich hätte wenigst diese Stelle um allen Preis aus ihrer Schrift weggewünscht. Wer wird sich noch eines solchen Menschen Freund und Vertrauter nennen, wer ihm mehr etwas anderes anvertrauen, als was er auch zu Markte trägt? und was endlich das beste noch, was wird das Publikum ihm, besonders in Sachen von solchem Belang, glauben?? — Herr Doktor, Sie haben durch diese einzige Note S. 84 schon

*) Denn jeder muß den alten Rechtssaz auf Sie anwenden: propriam turpitudinem confitenti non est habenda fides.

eine Schmach auf sich geladen, daß es gerade den Doktor Troxler braucht, um nicht unter ihrem Gewicht zu erliegen. — — —

Wer nun, Herr Doktor, von allem dem nichts wüßte und hörte, in welchem Ton Sie unsere Schuleinrichtungen und Lehrer alter und neuer Zeit in die Lehre führen, und wie Sie sich selbst zum alleinigen Retter und Restaurator des Studienwesens aufwerfen, der würde keinen Augenblik zweifeln, daß Sie glüklicher Weise endlich den Stein der Weisen und das lezte Arkanum aller Pädagogik und wissenschaftlichen Bildung gefunden haben! Die ersten Schulen wollten Ihnen weniges sagen 9 11 12 18 u. f., von den folgenden „Franziskaner-Schulen" wissen Sie „wenig Rühmliches" zu erzählen 31; die Jesuiten dann waren vielseitig verdorben 41, „ihr Ordensgeist war der ächten Wissenschaft feindselig, tödtete die lebendige Forschung" 45, und zum großen Unglük mißlangen die frühern Bemühungen, eine öffentliche Erziehung und einen selbständigen Unterricht zu begründen, als die Schulen in ihre Hände fallen mußten. 48 Vergl. 50 51 57 98. Der spätere Barfüsserorden hatte zwar das Verdienst den Jesuiten abgeneigt zu sein, verhandelte aber die heiligste Sache, das selbstherrliche Kloster ließ sich die öffentliche Erziehung verdingen, oder in Pacht geben. 67. Als der Herr Doktor selbst in hier zur Schule gingen, zeichneten sich mehrere Professoren vortheilhaft aus 70 71, doch beschlich auch sie das Verderben, daß man die Einrichtung

der Jesuiten auf den Kopf stellte 72, und ein Experiment ohne gehörige Kenntniß und Vorbereitung auf extreme Weise, ohne die dazu erforderlichen Menschen angestellt zu haben, *) machte, „wozu selbst die Mehrzahl der damaligen bessern Lehrer stimmte.“ 75. Von da nun langte man bei der Halbheit an, und ein in Geist und Zwek erzschlechter Studienplan ward hinterlistiger Weise eingeschoben, ohne daß die Bauern es merkten 79. **) Das Uebel dauerte fort 80 83 86 87. „Durch die Trennung erst von Physik und Logik, so, daß die Lehrer nicht mehr wechselten, wurden die Gewässer über und unter dem Firmament geschieden, aber es blieb noch lange Zeit dabei, daß oben und unten nichts anderes als Wasser war. Die Syllogisterei war bodenlos, die Experimentalphysik ohne Geist“ 83. Jene Philosophie lehrte Emeran Geiger, diese Physik Herr Füglistaller Vergl. 91. Daß in unsern Tagen

---

*) Sehr einleuchtend warum: wo damal sie nehmen? sie gingen erst selber noch zur Schule.

**) Die damalige Mediations-Regierung nämlich; dieser Schulplan, Herr Doktor, ist jedoch nicht von Herrn Chorherr Mohr, wie Sie irrig meinen, ausgegangen, sondern vorzüglich von den Herren Professoren Füglistaller und Lottenbach, von denen der erstere ihn redigirt und abgefaßt hat Vergl. 70. Vor allen war, wie bekannt ist, der seelige Professor Lottenbach dem Fächerwesen abhold, und so er noch lebte, würde er sich ihres Lobes mit nichten zu erfreuen haben. Allein er, so wie der seelige Herr Emeran Geiger, Regis Krauer u. a. wären auch zu edel gewesen, sich desselben, zumal in einem solchen Libell nicht zu schämen.

und in unsern Händen endlich die öffentliche Erziehung und Bildung auf 0 gefallen, 213 und auf dem Punkt stehe, in die Hände der Jesuiten, was ihr heillosestes Verderben ist, überzugehen 212, ist leicht zu erachten; denn wie sollte unter den ganz unwissenden Professoren 132 134 135 138, die meist aus den unwissenden Landshutern 146, welche keine leidliche Prüfung aushalten können 169 170, welche nichts zu leisten vermögen 147 148, und eine pure Stagnation 153, und die Jugend zu Bestien machen wollen 174 175, genommen sind, bei gänzlicher Ignoranz, 182 184 u. s. w. und schlechter Tendenz 179, Irreligiösität 139 140 und Zerfall aller Disciplin 190 unsre Anstalt nicht die lezte des ganzen Vaterlandes sein 100? u. s. w. u. s. w. Da wäre freilich Zeit gewesen, durch Sie, Herr Doktor, dessen Schultern des allerwichtigsten Amtes der Jugendbildung so gewohnt 54, dem Uebel ab, und dem Bessern aufzuhelfen VII, und eine radikale Verbesserung 89 vorzunehmen.

Bei dieser hochlauten Sprache aber und dieser von Ihnen eingenommenen Stelle sollte der Leser nicht erwarten, daß ihre Begriffe der Idee der Erziehung blos näher stehen X, als die der freres ignorantins 93, was blutwenig sagen will, sondern daß Ihnen diese Idee selbst kund und vertraut geworden. Sie sollten nicht blos auf das Bessere hindeuten 216, sondern lieber das Gute und allein Rechte selbst zeigen; nicht mit wenigen Worten es zu sagen versprechen 148, und es dennoch mißgünstig ver-

schweigen. Wie leicht, Herr Doktor, hätte Ihnen nicht ein so wolgegründeter und so umfassender Schulplan werden sollen 215 216, der gewiß nothwendiger und nüzlicher gewesen wäre, als was Sie da geschrieben haben, geschrieben mit großer Mühe 216, die Sie an das Leichtere und Bessere doch hätten umtauschen sollen! Geschweige daß Sie mit einem bloßen Umstürzen des Alten die liebe Jugend ja ohne Obdach lassen, bis ihr neuer Bau fertig ist, von dem ohnehin nicht zu wissen, welche Windstöße und Hindernisse ihm noch bevorstehen! so wäre ein solcher Plan und ein solches System auch der natürliche, und allein gültige Maasstab, woran der Leser ihre Aussagen und Behauptungen messen und prüfen könnte; denn auf Treu und Glauben, auf eine blinde Annahme ihres Wortes, oder nur aus dem Grund gar, weil der Doktor Troxler es gesagt, werden Sie doch nicht rechnen, Sie, der bei den Knaben sogar höchlich dawider eifert? 173 181 u. f. Erlauben Sie, bester Herr Doktor, Sie werden die Finsternisse und Nebel gewiß nicht vertreiben, wie sehr und zürnend Sie auch mit Stecken und Stangen 107 darein schlagen, Sie müssen zu dem Ende Licht werden, die Sonne aufgehen, oder es bleiben lassen.

Im Grund laufen alle jene großen Begriffe, die der Idee der freilich Ihnen noch nicht ganz bekannten Erziehung IX X so nahe stehen sollen, auf die eine Behauptung hinaus 115 u. a., daß das Fächersystem weit besser und heilsamer sei, als das Klassensystem. Allein, Herr

Doktor, das ist ja eben der Streit, in welchem Sie schon einmal gänzlich erlegen 198 199, und welchen Sie auch izt durch tausend Nebendinge maskiren und umgehen? Denn alles, was der Leser aus ihrer Schrift sonst noch über Erziehung ausbeutet, ist wahrlich nicht der Rede werth! Oder soll es der Orakelspruch sein, daß der Mensch sich selbst erziehe 1? Sie wollen vermuthlich sagen zum Theil? denn so er sich völlig selbst erzöge, bedürfte es keiner Erziehungsinstitute und Erzieher, und daß er nicht lediglich sein Selbsterzieher zu sein vermöge, bezeugt alle Geschichte zu laut und zu bestimmt; denn nie und nirgends war er solches noch. Daß aber alle Erziehung kein mechanischer, sondern ein geistig und sittlich dynamischer Prozeß sei, sonach, wie Kant sagt, die vernünftige Menschennatur im Zögling voraussetze, das wußte etwa Kant nicht! o Herr Troxler wo denken Sie hin! ich kann Sie versichern, das wissen sogar alle die unwissenden Landshuter, was Ihnen höchst unglaublich sein mag. Ja wir wissen sogar, daß nicht einmal die Pflanze von dem Licht- und Lebenseinfluß der Natur gewachsen wird, sondern zum Theil sich selber wächts, aber nicht wächst, ohne diesen Einfluß, weshalb ihr Wachsthum ein Lebensverhältniß besagt, und daß ihre Stange 107, wie groß sie sei, darum nie wachsen könne. Daß das Erzogene erziehe und zwar das Unerzogene 3, wahrhaftig auch das wußten wir, denn wir kennen den alten Spruch, daß niemand gibt, was er nicht hat, und wie sollte einem erst gegeben werden, was er schon ist und besizt? wir gedächten dieses dem Wort

Erziehung schon zu entschöpfen, wenn es der Rede lohnte. „Daß der Mensch in Haß erzogen werde, wo die Liebe fehlt, und die Liebe fehle, wo die Natur der Religion entbehrt 3 4, däuchte uns von jeher wahr und beherzigens werth; wir haben darum auch nicht ermangeln wollen, in jener elenden Denkschrift recht ernstlich darauf hinzuweisen. Sie werden die Lehre doch nicht etwa aus derselben geschöpft haben?? Auch daß es keine Religion ohne Vernunft gebe 64, auch das ist wahrlich schon alt und kein so großes Geheimniß! — Doch 112 versetzen Sie uns ein Gewaltiges, mit einem großen Axiom des Gymnasial-Unterrichts, nämlich, daß es keine Klasseneintheilung ohne Fächer gebe. Sie wollen damit sagen, daß sogar bei uns jeder Lehrer mehrere und wol sehr verschiedene Fächer lehre? Ja darüber kann ich Ihnen nichts antworten; ich bin nur froh, so abzukommen, und daß Sie die unwissenden Professoren nicht angeklagt, sie behaupten und bezwecken in ihrer Denkschrift, es soll jeder Professor nur ein Fach lehren, und dennoch jeder Klasse nur ein Lehrer vorstehen. — 8 117 118. Widerlegen Sie uns etwas sublim mit dem Saz, daß Erziehung und Unterricht sich nicht trennen lassen, was wir nicht einmal ahnen! — Doch, Herr Doktor! denn — daß die Sache vorerst, oder mehr, oder zunächst aus dem Gesichtspunkt der Erziehung soll angesehen werden, war nicht umsonst. Daß eine geistige Entwiklung nicht ohne Bewußtsein vor sich gehe, und jeder hülfreiche Einfluß auf dieselbe sich ebenfalls im Bewußsein vermittle, daß hinwiederum jedes wahre Erken-

nen den Geist bilde, erweitere, entwikle, sonach der Unterricht den Menschen erziehe, weis jeder Schüler; aber Herr Professor der Logik, weil keine Erziehung ohne Unterricht, sind darum Erziehung und Unterricht auch dem Begriff und Wesen nach eines und dasselbe? — Und wenn nicht, so lesen Sie doch nochmal, was wir behaupteten, und was Sie darauf erwiedern!! — Sehr erfreulich war mir der Unterricht, den Sie uns 148 zu versprechen die Gefälligkeit hatten, nur, als ich ihn genossen, schien er mir etwas zu kurz; Sie müssen auch nicht so gar haushälterisch mit uns umgehen, und unsere geringe Capacität nicht außer Acht lassen. — „Sie wollen es da in Kürze sagen: die Zahl und Art der Gegenstände sind von der Natur bestimmt, wie die Zeit und Weise des Unterrichts. Lehren und Lernen sind stets unter sich zusammenhängend und durch einander bedingt, so daß im Leben der Schule beide in einem geregelten Verhältniß stehen, und es auf beide in dem gegebnen Verhältniß gleichviel ankömmt.“ Lezteres verstünde ich; daß der Schüler nicht lernt ohne Lehrer, weshalb man Professoren hält und bezahlt, und daß der Professor nicht für die Bänke, oder aus langer Weile blos lehrt, sondern damit die Schüler es fassen und sich aneignen, und, wie wir leider meinten, so und so viel gelehrt werden sollte, daß es der Schüler lernen könne, und so viel, als er in den gegebenen Verhältnissen zu lernen vermöge, auch daß auf das Lehren und Lernen da gleichviel ankomme, und es gut und am besten gehe, wo ein guter Professor und fähige, fleißige Schüler sich zu treffen das

Glük haben. Alles charmant, aber wohin ist Ihnen die Sache entschlüpft?? — Daß Zahl und Art der Gegenstände, wie die Zeit und Weise des Gymnasialunterrichts von der Natur bestimmt seien, daran erlauben Sie mir zu zweifeln? Erweisen Sie mir das, et eris mihi magnus Apollo! Damit würden Sie allen Schulmännern den höchsten Dienst erweisen; denn das gerade ist es, worüber man immer forscht und Versuche anstellt, was man jedoch nie absolute ausmitteln wird oder kann, weniger noch, als ein allgültiges System der Philosophie zu Tage kommen wird. Sie müssen, mein guter Herr Doktor, wenn Sie Gegenstände und Methode und Zeit so bestimmt und infallibel fixieren, dann schon auch noch ein zweites thun, nämlich nicht blos die Lehrer überall und stets völlig tüchtig, sondern auch alle Zöglinge und Schüler, und alle ihre Verhältnisse sich überall und allzeit gleich machen, sonst hinkt ihre Anstalt. Die Individualität der Schüler, die tausenderlei Zeit- und Ortseigenheiten lassen sich ihre Rechte nicht nehmen, selbst von dem Erzpädagogen Troxler nicht! — Sie können mir lang sagen, Größe, Zeit und Art des Wachsthumes des Menschen sei von der Natur bestimmt, was ist damit gesagt? nichts; denn dieses Naturideal modifizirt sich ins Unendliche, und Sie selber, Herr Doktor, sind vielleicht ziemlich dahinter zurükgeblieben. Die Hauptsache ist freilich, daß der Schüler emporgezogen werde 150, sagt doch das Erziehung schon! und das wüßte nicht jedermann? damit er aber emporgezogen werde, ist nicht genug, Herr Doktor, daß der Unterricht

über ihm schwebe, es ist noch ein Zweites noth, nämlich, daß er ihn frei berühre, anrege, geistig bethätige, und das gerade ist die Hauptsache, diese trift allein die geheimnißreiche Genialität, die den rechten Schulmann macht, — weshalb das Erziehen eine Kunst ist. Daß Sie 180 die Benennung Uebungsschule mit der der Mittelschule vertauschen, ist eine sehr magere Originalität; zumal die erstere Benennung die innere Funktion der Schule selbst und ihre besondere Eigenheit bezeichnet, die leztere nur ihre äußern, zufälligen Verhältnisse; denn wie mancher läßt es bei der Gymnasialbildung bewenden? ihm ist diese Schule ein Zweites und Leztes, aber kein Mittleres. Bleiben wir daher, wenn wir es nur schlechter machen können, lieber beim Alten: Uebungsschule. — Wenn Sie 119 120 sagen wollen, der Charakter, der Mann sei im Knaben 189, der Baum im Keim schon da, so meinen Sie das nur so scherzhaft; oder wollen Sie vielleicht sagen, der Anlage, nicht aber der Wirklichkeit nach, und folglich eigentlich und logisch gesprochen, doch noch nicht da. Denn so, lieber Herr, ist selbst im Winter das Gras auf der Wiese da, und doch merkt auch die Kuh sogar, daß da wenig abzubeißen! und ich dächte doch, Herr Doktor, daß Baum und Keim dem Begriffe und Sein nach so ein klein wenig verschieden wären, und daß der Mann vom Knaben sich noch durch etwas anderes, als Länge- und Dickemaas blos, unterschiede, und was möchte vielleicht, wenn Sie darüber nachzudenken Muße hätten, dieses andere sein?? Erschaffen wollen

wir den Charakter im Knaben freilich nicht, aber aus der Anlage ins Dasein und freie Leben entwickeln, und ich dächte fast, daß dieses das Geschäft der Erziehung wäre, die doch zu etwas dasein wird? — Diese Erziehung, bürden Sie uns 120 auf, wäre uns als häusliche und als Schulerziehung eine und dieselbe? hätten Sie etwas weiter gelesen! denn 131 sagen wir, daß die Schule, von der die Rede ist, sich der Stille des Hauses annähern sollte, was sich nun aber annähern soll zu etwas, wird schwerlich mit diesem dasselbe sein, oder sein sollen!! — *) Im Uebrigen, da ja Erziehung und Unterricht überall beisammen, nur in verschiednen Verhältnissen, und es die gleiche Menschennatur ist, welche erzogen wird und welche erzieht im Hause und in der Schule, so wüßte ich nicht, worin jener wesentliche Unterschied noch läge, den Sie so trotzig statuiren; denn einen Gradunterschied nennt man nie einen wesentlichen, wie hoffentlich ein Professor der Philosophie wissen soll. Zwar scheinen Sie, Herr Doktor, die Logik, vielleicht über wichtigere Geschäfte seit zwei Jahren etwas in Vergessenheit gestellt zu haben, sonst würde Ihnen 159 der einfachste Begriff von Treu und Glauben gesagt haben, daß dieselben weder ohne Gründe, noch ohne Erkenntniß sind.

*) Wer sich zu ihrem superfeinen Wiz, wie Geier, Strumpf, Bretterschall u. dgl. erniedrigen wollte, würde Sie statt Trotzler Drechsler benennen; denn an Drehen und Verdrehen lassen Sie es nirgends fehlen.

Scio cui credidi, 2.Tim. 11, 12. sagt der Apostel, und sagt damit alles, und ähnlicher Weise soll es auch beim Schüler bestellt sein. Ist vielleicht aller Unterricht eine mathematische Demonstration und unmittelbar mit Evidenz verbunden? oder legt jeder Lehrer z. B. beim geschichtlichen Unterricht sogleich alle Quellen selbst, aus denen er ihn enthoben, vor, führt er bei religiösen Vorträgen strenge theologische Erweise? u. dgl. denn wahrhaftig, Herr Doktor, so das nicht geschieht und verstanden wird, und, was noch mehr, selbst dann noch, muß es am Ende beim Glauben und Trauen bleiben; wollen Sie das nicht, so muß allerdings, wie Sie sagen, der Knabe am Wort des Lehrers sich halten, und zwar ohne Wissen und ohne Treue und Glauben! das wäre doch schlimm? — Herr Doktor, beschliessen wir diese pädagogische Rüksprache, die Ihnen nur fühlbar machen sollte, wie dürftig und klein ihr pädagogischer Haushalt bestellt ist, mit ihren Worten S. 185: „Es gibt kein gewisseres Zeichen von ächter und unächter Pädagogik, als eben der Ernst und die Strenge, oder der Leichtsinn und die Schlaffheit, mit welcher Erziehung und Unterricht angesehen und betrieben werden.“ Es ist seit zwei Jahren, vielleicht seit vieren mehreres geschehen, Herr Doktor, wofür Sie da einen gültigen Maasstab finden könnten. Diese Ueberzeugung bewog uns, die Denkschrift der Regierung einzugeben und in selber mehrfach auf diesen Grundsaz hinzudeuten, z. B. 192 193 u. f.

Gehen wir izt in das Ganze ihrer Schrift ein, was ist ihr Inhalt? X Seiten durch reden Sie von sich, dann 24 geben Sie „geschichtliche Darstellungen“ aus Cysat, d. i. Sie schreiben ihn ab, dessen Sammlung jedoch noch niemand eine historische Authorität zuerkannt hat, und keineswegs frei von Unrichtigkeiten ist. Dann sind es nakte Namensverzeichnisse von Professoren, deren Streben und eigenthümliche Tendenz in ihrem Lehramt hervorzuheben so ganz vergessen wird 68 89! es ist ein nach ihrer beliebten Weise verstümmelter und beschmuzter Plan der Luzerner Schulanstalt 76, ein Stük von den Nachrichten der neuen Schulanstalten zu Zürich 59 u. f., *) es ist es besonders unsre Denkschrift von 104 bis 197 mit ihren Bajazosspässen, und Harlequins-Schnacken durchspikt, was den Hauptinhalt derselben ausmacht. Ja dieses so travestirte Memorial ist eigentlich ihr Buch; dem die magern historischen Abspäne nur zur Unterlage und Einleitung dienen, und dem nachher noch große Projecte und Verschwörungen in Kirche und Staat abgelauscht werden; neun Professoren zu Luzern sind überzeugt, das Klassensystem sei an dem dasigen Gymnasium dem Fächersystem vorzuziehen, diese Ueberzeugung mit ihren Gründen legen sie schriftlich ihrer Hohen Regierung vor, und

*) Auffallend liegen dem Herrn Doktor die herrlichen Schulen bei den Neugläubigen 29 26, die Tendenz der Reformation 43, das, was in Zürich geschieht 59 u d. g. sehr am Herzen; wenn es nur zu reformiren gibt! —

sehe, liebes Publikum das ist das Gymnasium und Lyceum zu Luzern! Seltsamer Zauberer! wie klein machen Sie uns bald, und bald wie groß!! Izt sind wir dümmer als dumm, und izt so unendlich pfiffig, so klug und scharfsichtig, und das elende Machwerk von Memorial hebt fast die ganze Welt aus den Angeln!! — ja, quod caput est, ein Doktor Troxler mußte ihm erliegen, und regt und rührt sich izt Namens der Cyklopen unter diesem Aetna, wobei es wenigst an Rauch und Dampf nicht fehlt, aber! — — Isaak fragte den Vater, wo ist das Opfer? ich frage, wo ist das Feuer? — und diese Schrift hätte Ihnen wirklich, Herr Doktor, so viel Zeit und Mühe gekostet? Mühe nicht als Ueberwindung eines innern Sinnes, sondern als Arbeit? sind denn die Stangen, die Pfui, die Hört, die Esel und Kegel, das Wasser rauscht u. s. w. so schwer aufzubringen?

Als Gewährsmänner ihrer Sache senden Sie die großen Erzieher Loke und Rousseau 22 voraus, die bekanntlich beide Socinianer waren, und den Milton, dessen Grundsätze ebenfalls, zum Theil durch Sie selbst bekannt sind. Endlich auch Voß 12, dessen Schriften keinen Zweifel übrig lassen, wie er es mit dem Christenthum meine, und aus dem Sie fast den ganzen Plunder ihres historisch sein sollenden Geredes entlehnt haben. *) Dabei, Herr

*) Ihr allgemeiner Theil von S. 11 an ist ganz aus Voß Erziehung für den Staat 2. B. gezogen, ja bisweilen wört-

Herr Doktor, haben Sie es sich sehr leicht und bequem gemacht, auch nicht die halbeste Bestimmung von dem, was Erziehung, was Schule, was Gymnasium, was Lyceum, oder alles das, wovon Sie reden! Sie sind der wahre Professor Indefiniti, — natürlich Sie setzen alles voraus, und ihr Buch setzen Sie nach. Warum thaten Sie das, weil Sie von allem dem nichts wissen, und lieber in den Tag hinein reden, als sich die Mühe gefallen lassen die ein-

---

lich abgeschrieben. Wer Lust hat, vergleiche dort S. 129 130 u. f. mit ihrer Schrift. Und wie hat Voß diesen historischen Theil seines Werkes abgehandelt! Ohne alle Anzeige von Quellen, voll Behauptungen in die Luft. Man hat auf allen Blättern nur Pfaffen und Pfaffenherrschaft; ihm ist selbst Mose weiter nichts, als ein schlauer Politiker, der die Pfaffenherrschaft gegründet habe, wie noch keiner vor, noch nach ihm; von ihm schon ist die Monarchenanmassung, der Nationaldünkel eingeleitet worden. Staatslehre 5. Band. Herr Doctor, Sie hätten klüger diese Quelle ihrer so tiefen und ausgebreiteten Erudition verschwiegen; denn sie stinkt ziemlich schlammig! und wenn erst der vergleichende Leser darauf kömmt, daß Ihnen von all den Federn noch, womit Sie ihre Blösse zu decken suchen, keine übrig bleibt, als die, mit welcher Sie abgeschrieben? Da werden Sie, um sich zu wärmen, jene Eselshaut schon selber umlegen müssen, 179 — seien Sie daher nicht zu freigebig damit. — Wie geben Sie dagegen mit andern, fast allverehrten Schriftstellern um? Da ist nur von Haller'schem Unsinn 87, Haller'schem Aberwiz 209 die Rede, einen Franz Baader sieht man so leicht über die Achsel an 151, und Sailer wird als Pädagog mit „viel Schlechtem und Elendem, mit wahrhaftig unsinnig 140 141" u. d. g. abgefertigt, und das von einem Troxler!! —

fachste Definition von was immer aufzufinden. Denn, Herr Doktor, ich fodere Sie hier öffentlich auf, aus ihrer ganzen Schrift über welchen der betreffenden Gegenstände es sei, eine Definition auszuheben und aufzubringen, und Sie sind ein Schriftsteller, ein Professor der Philosophie, ein Restaurator der Schulen!! —

Im Grund ist es nur eine Behauptung, zu der ihre ganze Einleitung vorbereiten und führen soll, und welche Sie dann später gerade mit so viel Consequenz, als sie wahr ist, auf die hiesige Schule in unsern Tagen und auf uns in ihrer ganzen Schwere überwälzen und anwenden möchten, die Behauptung, es sei Tendenz der Kirche und der Geistlichkeit die Kultur der Völker zu verhindern, und zu unterdrücken. In diesem Sinn und zu diesem Ende schicken Sie gleich Anfangs den Jesuiten-Orden als einen solchen furchtbaren und listigen Unterdrücker aller Geistesfreiheit und ächten Bildung voraus, um ihrem großen Schaustük damit ein passendes Vorspiel zu geben. Allein, Herr Doktor, die erste Frage ist, und muß sein, steht diese Behauptung mit ihren geschichtlichen Prämissen und sein sollenden Grundlagen in logischer Verbindung, so, daß sie als Folge und Resultat daraus hervorgeht, und darauf ruhet? Der nur halb achtsame Leser muß antworten, keineswegs. Sie haben dieselbe ohne allen Grund und Halt in den Wind geredet, und, gestehen Sie nur, zu andern Absichten, verstohlen zwischen ein zu schwärzen gesucht. Sie wissen, Herr Doktor, wie man

den Sprecher und Schreiber betitelt, der sich dieser Taschenspielerkünste bedient, und verstekter Weise Unter- und Folgesätze zu unterschieben, und vorzugeben versucht, als ob sie in den Vordersätzen lägen und gegeben wären? man nennt ihn einen Sophisten. Und wenn diese Interpolation die persönliche Ehre und Würde anderer verlezt, so heißt man ihn einen Verläumder. So linkisch und plump Sie nun auch dieses Geschäft treiben, so wird ihr Attentat doch im höchsten Grad frevelhaft durch die Erhabenheit und Unverlezlichkeit der moralischen Person, gegen welche dasselbe gerichtet ist, nämlich, die ganze Klerisei. Und warum hat diese ihre Aussage zu den sein sollenden faktischen Belegen ganz und gar kein Verhältniß? weil dieselbe überhaupt unerweislich und falsch ist, weil so viel fehlt, daß Sie, oder wer anders, z. B. ihr Voß, auch nur ein geschichtliches Beleg für selbe aufzubringen im Stande wären, daß sogar die ganze Geschichte selbe positiv und tausendfältig widerlegt und bestraft, indem sie das bestimmteste Gegentheil bezeugt.

In Betreff der Jesuiten will ich nur an die merkwürdige und gehaltvolle Schrift des Uebersetzers von Dallas *) über den Jesuiten-Orden erinnern, welche der Leser gegen ihre Aussage in die Wagschale legen mag,

*) Denn als ein neues eigenes Werk, wozu ihm Dallas nur den Anlaß gab, muß diese Schrift allerdings angesehen werden.

und aus ihr zwei angeführte Zeugnisse von höchstem Gewicht, und dann zwei geschichtliche Stellen, in welchen sich die Tendenz dieser Gesellschaft und die Frucht dieser Tendenz von selber ausspricht und bewährt, hier beisetzen. Ein schöneres Lob ihres wissenschaftlichen Wirkens und eine bessere Rechtfertigung ihrer reinen Sitten ward den Jesuiten noch nicht zu Theil, als in dem, was Baco und was Hugo Grotius von ihnen gesprochen, Baco, der als philosophischer Forscher und Weiser sein Zeitalter so hoch überschaute, Hugo Grotius in Wissenschaft und Gelehrsamkeit kaum übertroffen, Baco und Grotius Protestanten! Seite 384, „Unstreitig ist das Zeugniß eines sol„chen Mannes überwiegend und entscheidend. Baco war „einer der größten Bewunderer des Instituts der Jesuiten, „ihres tadellosen Wandels, ihres rein wissenschaftlichen „Strebens und ihrer, von ihm überall gepriesenen Lehr„Methoden. „Consule Scholas Jesuitarum.“ ist eine „seiner in dem Werke de dign. et augm. Scient. sich oft „wiederholenden Lieblingssentenzen: „quae nobilis„„sima pars primae disciplinae revocata est aliqua„„tenus quasi postliminio in Jesuitarum collegiis, „„„quorum cum intueor industriam solertiamque, „„tam in doctrina excolenda: quam in moribus in„„formandis, illud occurrit Agesilai de Pharnabazo: „„Talis cum sis, utinam noster esses! — Ad paeda„„gogicam quod attinet, brevissimum foret dictu: „„Consule Scholas Jesuitarum! Nihil enim, quod „„in usum venit, his melius.““ (— — „„Dieser

„ „ vorzüglichste Theil der alten Disciplin wurde in der Fol-
„ „ ge einigermaßen wieder in den Collegien der Jesuiten
„ „ eingeführt. Wenn ich die Emsigkeit und den allgemeinen
„ „ Fleiß betrachte, mit welchem dieselben sich der Cultur
„ „ der Wissenschaften widmen, und über der Aufrechthal-
„ „ tung einer reinen Sittenlehre wachen; so fällt mir
„ „ stets ein, was einst Agesilaus von dem Pharnabazus
„ „ sagte; „da du ein solcher bist; so wünschte ich,
„ „ daß du einer der unsrigen wärest.“ — was endlich
„ „ die Lehrmethode betrifft: so läßt sich hierüber nichts
„ „ bündigeres sagen, als: man nehme die Jesuiten Schu-
„ „ len zum Muster; denn von allem, was izt eingeführt
„ „ wird, ist nichts so gut, wie diese.“ “) — S. 398. „In
„ dem 3. B. seiner Geschichte erzählt Grotius die Entste
„ hung des Ordens, spricht von der Weisheit seiner Ein-
„ richtungen, beschreibt die Sittenreinheit seiner Mitglie-
„ der, ihren Eifer für die Verbreitung des Christenthums,
„ für die Erziehung der Jugend! und die Cultur der Wis-
„ senschaften, und gibt ihnen endlich das Zeugniß, daß sie
„ durch die Heiligkeit ihres Lebens, durch ihre Klugheit,
„ ihre Treue, weise Mäßigung und allgemein nüzliches
„ Streben, mit Recht sich die Hochachtung und Verehrung
„ des größten Theils von Europa erworben hätten. Mo-
„ res inculpatos, bonas artes, magnam in vulgus auc-
„ toritatem ob vitae sanctimoniam — sapienter impe-
„ rant, fideliter parent — Novissimi omnium, ordines
„ priores fama vicere, hoc ipso caeteris invisi — Me-

„dii foedum inter obsequium et tristem arrogantiam,
„nec fugiunt hominum vitia, nec sequuntur &c.
„&c. — Aehnliche Stellen, voll des Lobes dieses Ordens,
„findet man häufig in Grotius Schriften. — Ich reihe
diesen beiden noch einen dritten Zeugen bei, dessen
Stimme in jedem Betracht die höchste Authorität verdient,
nämlich Joh. v. Müller. Dieser größte Geschichtforscher
und Geschichtschreiber neuerer Zeit läßt sich über diesen
Orden also vernehmen: „Die Fürsten bekamen nach Auf-
„hebung der Jesuiten eine größere Macht über die Geist-
„lichkeit, aber indem für die Völker der Gewinn so groß
„nicht schien, als er hätte sein können, wurde die Zahl
„der Mißvergnügten durch die Zahl der Geistlichen unge-
„mein verstärkt, und weisen Männern bald be-
„merklich, daß eine gemeinschaftliche Vor-
„mauer aller Authorität gefallen war.“ Müller,
allgem. Gesch. 3r B., S. 379. Endlich schließe du, ehr-
würdiger F. v. Balthasar, du, eine Zierde Luzerns,
diese Reihe, auf daß das Vaterland dich nicht aus dem
blos beurtheile, was ein Troxler als dein Urtheil zu
bieten belieben mochte! „Was, sagt Herr von Baltha-
„sar, hat Pabst Klemens XIV. bei der Aufhebung der
„Jesuiten gewonnen? Den Tod. — Was haben seine
„Nachfolger? Was Rom gewonnen? Den Verlust ihrer
„Schätze und der weltlichen Herrschaft. — Was die
„Mönchsorden bei der heimlichen Freude der Aufhebung
„des ihnen überlegenen Ordens? Ihre eigne Auflösung
„und immer mehr zunehmende Vertilgung. — Was hat

„Europa gewonnen? Revolutionen, Kriege, die Auflösung „der Staaten. — Was die Religion, die Moral, die „Sitten, die gesellschaftlichen Tugenden? Sehr wenig, „oder gar nichts! — Das Publikum war in Betreff der „Schulen sehr betroffen und fühlte lange nachher, daß „das Schulwesen sehr von der Würde entfernt wurde, „die dabei sich hätte vorfinden können, wenn man die „Mittel ergriffen hätte, die sich damals gezeigt hatten „und ohne Schwierigkeit hätten ergriffen werden können.“ Und siehe, Leser! diese Jesuiten „wußten nach ihrer Art und Gewohnheit sich und ihren Zwecken die Herrschaft zu gewinnen, haben den Staat und das Volk, und wol auch die ächte Kirche betrogen, die ihnen vertrauende Menschheit um die Erfüllung der gerechtesten Ansprüche und schönsten Erwartungen gebracht. Den Betrug aber festhalten und erneuern, ist neues, noch größeres Verbrechen; „denn das sagt S. 57 der Doktor Troxler! Wie sehr trift Sie das wahre so viel sagende Wort des deutschen Dallas S. 5. „Wo gab es je der verworfensten „Menschen einen, an welchem kein einziger guter Zug auf„zufinden, keine einzige gute Handlung aufzuzeichnen gewe„sen wäre? Wie bei Individuen, so auch bei moralischen „Personen. Nur Stolz, der stets berauscht, und leidenschaft„licher Haß, der stets verblendet, können demnach solche „harte, allgemein absprechende Urtheile fällen, die aber „alsdann von selbst, eben weil sie weder den Stempel der „Natur, noch das Gepräge der Möglichkeit tragen, diejenigen, welche sie ausgesprochen, laut der Lüge zeihen.

„Sprichwörter sind Münzen, in welchen jedes Volk seine „National-Weisheit ausprägt; ächt und gediegen ist „ihr innerer Werth. Nun gibt es ein uraltes, schon „seit zwei Jahr tausenden, gangbares lateinisches Sprich„wort; und dieses sagt: qui nimium probat, nihil „probat.“ Eigentlich bedürfte es keiner Zeugen und keiner Authorität, zwei geschichtliche Belege schon reichen hin, um jeden Leser die ganze Abscheulichkeit und Leerheit ihrer Anschuldigungen fühlen zu machen. Dallas 510. „Die Grundsätze, worauf das Erziehungssystem der „Jesuiten beruhete, und die Vorschriften, welche der Stif„ter des Ordens ihnen hinterließ, haben alle den Charak„ter einer tiefen Weisheit. Dieselben alle hier zu entwi„ckeln ist unmöglich; aber das Wenige, was wir davon „sagen werden, wird vollkommen beweisen, daß dasselbe „alles umfaßte, nichts in demselben vergessen war. Die „Entwickelung der intellektuellen Anlagen war nicht das „Einzige, was Ignatius beabsichtete; die Vervollkomm„nung der moralischen Kräfte schien ihm nicht minder „wichtig; und sein Streben ging also vorzüglich dahin, „das Herz der Knaben und Jünglinge für die Tugend „empfänglich zu machen, ihr Gewissen wachsam zu erhal„ten ihr sittliches Gefühl zu schärfen und sie an die größte „Reinheit der Sitten zu gewöhnen. Des Knaben erste „Tugend ist Gehorsam. „Um“ — heißt es in den „Statuten — „junge, aufbrausende Köpfe in den „Schranken der Disciplin und Ordnung zu erhalten, „sind Belohnungen, und Furcht vor der Schande weit

„wirksamere Mittel, als körperliche Züchtigungen, und „wenn dennoch zu diesen geschritten werden muß, so darf „es ja nicht mit jener Uebereilung geschehen, welche der „Gerechtigkeit einen Schein von Gewaltthätigkeit gibt. „Bei Untersuchung begangener Fehler muß jedes zu ge„naue und minütiöse Forschen vermieden werden, indem „durch die Kunst, kleine Fehler nicht zu bemerken, nicht „selten größere verhütet werden. Sanfte Mittel müssen „stets zuerst versucht werden, und wird es durchaus noth„wendig, Furcht und Reue zu erwecken; so muß es je„desmal die Hand eines Dritten sein, welche die Züch„tigung vollzieht; denn jene des Lehrers oder Vorgesezten „soll sich nur erheben, um Gefühle der Dankbarkeit und „Ehrfurcht zu erwecken, und so wie seine Hand nie ein „Werkzeug der Strafe werden soll, darf auch seine „Stimme nie das Organ beleidigender Scheltworte werden. „Belehrungen, Ermahnungen und gelinde Vorwürfe, „aber nicht Schmähworte, nicht hochfahrendes Wesen „und Beschimpfungen sind die Mittel, welchen die noch „nicht verdorbene Jugend selten widersteht. Nichts be„nimmt so schnell alles Ansehen, und sezt den Eifer „selbst des treflichsten Lehrers in ein so zweideutiges Licht „als der Schein irgend einer parteiischen Begünstigung. „Seine Pflicht ist es also, ein gleich warmes Interesse an „den Fortschritten eines jeden zu nehmen, den Eifer kei„nes seiner Schüler durch Gleichgültigkeit zu erkälten, „das Selbstgefühl keines derselben durch Geringschätzung „zu verletzen.“

„Durch strenge Zucht kann man die Jugend zu äus-
„serlicher Unterwerfung zwingen: aber nur durch Reli-
„gion und Tugend kann man bewirken, daß dieselbe auch
„gerne und willig sich unterwirft. Die größte Aufmerk-
„samkeit der Jesuiten war also stets dahin gerichtet, so
„frühzeitig als möglich, diesen jungen, noch weichen Ge-
„müthern die beseeligenden Lehren der Religion so tief
„als möglich einzuprägen. Diesem wichtigsten aller Zwecke
„war alles Uebrige untergeordnet. Der ganze Unterricht
„war mit religiösen Ansichten durchflochten; bei dem Vor-
„trag aller wissenschaftlichen Anfangsgründe wurden, wo
„immer die Gelegenheit sich darbot, religiöse Grundsätze
„entwickelt; so daß mit den Fortschritten in den profa-
„nen Wissenschaften, die Jugend auch stets in der Wis-
„senschaft des Heils weiter fortschritt, und die Vorschrif-
„ten des Instituts machten es jedem Lehrer zum Gesetze,
„den Studenten vor allem die tiefste Ehrfurcht gegen Gott
„beizubringen, seine Lectionen mithin stets mit Gebet an-
„zufangen, und mit Gebet zu endigen; die Andacht der
„Jünglinge immer mehr und mehr zu entflammen, und
„alle seine Schüler, wenigstens einmal in der Woche
„durch einen klaren, ihren Begriffen angemessenen Unter-
„richt, in allen Wahrheiten und Vorschriften der Reli-
„gion zu unterweisen. Der heilige Ignatius machte des-
„wegen die Religion zur Grundlage der Erziehung, weil
„die Erfahrung ihn gelehrt hatte, daß da, wo jene gro-
„ßen Reizmittel zur Tugend, welche die Religion darbie-
„tet, vernachläßiget werden, die Menschen durch jede

„gesellschaftliche Verbindung nur noch schlechter werden,
„und diese Gefahr offenbar noch ungleich mehr bei der
„Jugend zu befürchten ist, da diese, weil ohne Erfah-
„rung, leichter von ihren aufkeimenden Leidenschaften
„dahingerissen wird, und alsdann um ihre Verirrungen
„durch fremdes Beispiel zu decken, oder zu beschönigen,
„auch stets andere auf gleiche Abwege hinzuziehen sich
„bestrebe. Allen Regeln, welche er denen von seinem Or-
„den gibt, welche zu dem Unterricht der Jugend bestimmt
„sind, liegt diese große Idee zum Grunde; sie ist es,
„welche er vorzüglich der Aufmerksamkeit der Professoren,
„der Wachsamkeit der Präfecte, der väterlichen Sorgfalt
„der Rectoren und der Aufsicht der Provinzialen em-
„pfiehlt.“ Endlich 540 gibt der deutsche Dallas von den Gelehrten der Jesuiten unter anderm folgende Beschreibung: „Wenn tiefe und ausgebreitete wissenschaftliche Kenntnisse
„zu dem Titel eines Philosophen berechtigen; so haben
„die Jesuiten gewiß gerechte Ansprüche darauf; und diese
„fing man auch erst dann an, ihnen zu bestreiten, als der
„Glaube an eine geoffenbarte Religion allein schon ein hin-
„reichender Grund ward, um jedes Anspruches auf lite-
„rarisches Verdienst und wissenschaftliche Celebrität auf im-
„mer verlustig erklärt zu werden. Ich würde die Aufmerk-
„samkeit meiner Leser ermüden, wenn ich alle die, in der
„Geschichte der Künste und Wissenschaften, berühmten
„Namen von Jesuiten, und deren glänzende Reihe, wäh-
„rend der Existenz des Ordens, niemals unterbrochen
„ward, hier anführen wollte. Selbst in den lezten Zei-

„ten gab es noch Männer in dieser Gesellschaft, die von „den berühmtesten Gelehrten in wissenschaftlichen Arbei„ten zu Rathe gezogen wurden. Die ersten Mathematiker „Italiens beugten sich vor den Namen eines Ricati, „oder Lecchi. Die größten Astronomen besuchten die „Sternwarten der Jesuiten in Rom, Florenz und Mai„land, welche unter der Direktion eines Boscowich, Xi„menes und Lagrange standen. Die Jesuiten Maier und „Hell waren die ersten Astronomen Deutschlands, und „der Name des polnischen Jesuiten Poczobuet, welcher „der königlichen Sternwarte in Wilna vorstand, ward in „allen Ländern genannt und geehrt. Der berühmte La„lande, und unser Maskelyne correspondirten mit dense„ben; und vorzüglich war es Lalande, welcher in seinen „Schriften sich oft auf diese Jesuiten bezog, und ihrer „auf eine, für sie höchst ehrenvolle Weise erwähnte. „Chateaubriand macht die sehr richtige Bemerkung, daß, „ohne den andern gelehrten Gesellschaften zu nahe zu tre„ten, doch nur die Jesuiten, in dem eigentlichen Sinne „des Wortes, eine wahre gelehrte Gesellschaft gebildet „hätten, indem nur von ihnen allein alle Wissen„schaften, ohne Ausnahme, alle Zweige und Ne„benzweige des menschlichen Erkenntnisses wären cultivirt „worden." —— Nennen Sie mich, Herr Doktor, nun immerhin einen Projesuiten 52, an allen ihren Benennungen und Urtheilen ist mir unendlich wenig gelegen, und sie verwunden mich minder als der leiseste Mückenstich; denn wessen Urtheil ich ehren soll, den muß ich achten können!

Was mein Privaturtheil über die Wiederaufnahme der Jesuiten betrift, kann selbes öffentlich bekannt sein, ich habe es frei und bestimmt ausgesprochen; *) aber wo es sich um geschichtliche Wahrheiten und gar um Aussprüche über Ehre und Ruf anderer handelt, da muß das eigne Urtheil verstummen, und sich dem Richterspruch der Geschichte fügen und unterwerfen, und wer das nicht kann, oder nicht will, hat kein Geschik zur historischen Forschung, und sollte an der hehren Lehrerin der Wahrheit, an der unbestechlichen strengen Weltrichterin nicht muthwillig und knabenhaft freveln. Sie vermaßen sich des Lehrstuhles der Geschichte, Herr Doktor, der, was ihre Schrift so auffallend zeigt, nur von Leidenschaften manchfacher Art aufschäumt und überfließt! wie möchte sich auch nur ein Bild der Vergangenheit in solch einem trüben und unruhigen Gewässer, in einer solch schmuzigen Pfütze, wie ihr Gemüth zu sein scheint, klar und frei und unverzerrt abspiegeln? Dem Geiste und Gemüthe des Historikers ist die heiterste Ruhe, die weiteste Unbefangenheit und die treueste Wahrheit unentbehrlich, und so er dieses Namens würdig ist, ist er gänzlich aus seiner beschränkten Ichheit herausgetreten, um sich zum Seher und Propheten vergangener Zeiten und Geschlechter zu weihen und zu erheben.

Allein nicht blos auf den ganzen Jesuiten-Orden wälzen Sie eine solche Schuld, Sie bürden selbe auf das

*) Ziffern der Sphinx.

schreiendste und frevelhafteste der Geistlichkeit überhaupt auf. „Dem Klerus jener Zeiten, sagen Sie, sei es nur insofern um die Kultur des Geistes zu thun gewesen, als er ihrer zur Erreichung der äußern profanen Zwecke nicht entbehren konnte. Daß die Kleriker schon früh mit feinem Betrug gegen die rohe Gewalt der Laien rangen, und sich ihre Unwissenheit auf alle Weise zu Nuz machten 12, daß der geschändete Geist von dem Klerus selbst wich 13, und dieser auf Unterwerfung der ganzen Gesellschaft ausging, daß er unter einem höchst furchtbaren, despotischen Oberhaupte, dem Pabst, endlich 14 die Geistesknechtschaft vollendete, daß die Kirche eine von der Menschheit abtrünnige Macht geworden, in der die vollendetste Tyrannei herrschte 18 19 u. dgl.," das darf ein gewesener Professor an dem katholischen Vorort der Eidsgenossenschaft schreiben, oder einem Voß nachlallen, und dabei sagen, das seien die Grundsätze, die er ehevor mündlich vorgetragen habe 193, und diesen Mann des Lehrstuhls zu entsetzen, hätte die Regierung, eine Regierung die ihrem Volke die Erhaltung und Bewahrung des katholischen Glaubens, der Religion seiner Ahnen und Väter eidlich beschworen und zugesichert, keinen Grund gehabt!!! Nein! nimmer müsse die Schande auf uns kommen, daß ein solches öffentlich in unserer Mitte gesagt werden mochte, ohne auch öffentlich gerügt und bestraft zu werden! — — Wann und wo hätte die Kirche, oder die Geistlichkeit Schulen zu stiften und zu eröffnen verboten? oder bestehende Schulen und Institute zu schliessen und aufzuhe-

ben befohlen, was allein doch berechtigen könnte zu sagen, sie habe die Bildung hintertrieben, und unterdrükt? 14 15 18 u. f. Weder den Regenten, weder den Gemeinden, noch selbst den Privaten war je benommen, Schulen und wissenschaftliche Bildungsanstalten zu gründen, wenn sie dieses aus ihren eignen Mitteln thun konnten. Daß, wer den Unterricht an solchen Schulen geistlichen Personen, oder Korporationen übertragen wollte, und wer sollte nach aller Natur zum Lehrer und Bildner der Jugend geeigneter sein, als der, dessen ganzes Lebensgeschäft schon in Unterweisung und fortgehender Erziehung des menschlichen Geschlechts in allen Ständen und Klassen besteht? Matth. 28, 19. u. f. und wo hätte man die Lehrer in den frühesten Zeiten finden können, als in dem geistlichen Stande? die Häupter der Kirche darum begrüßen und befragen mußte, versteht sich doch hoffentlich von selbst. Daß die Hüter und Wächter der Gläubigen dann über solche Pflanz- und Bildungsstätten in dem Schoose der Kirche eine Aufsicht verlangten und sich vorbehielten, ist das so etwas Ungereimtes? geht es nicht nothwendig aus dem Amt und der Stellung der Kirchenobern selbst hervor? besonders, wenn und wo die Lehrer selbst Geistliche und folglich unmittelbar ihren geistlichen Obern untergeben sind, besonders wenn und wo es theologische Schulen betrift, in deren Sache die Kirche allein zu sprechen und zu urtheilen hat. Und überhaupt, wie kann man einer Kirche angehören, und ihr eine solche Aufsicht verweigern wollen? übt sie der Regent nicht eben-

falls aus und zwar mit Recht, mit gleichem Recht? *) Zu was möchten wol geistliche und weltliche Regengen noch da sein, wenn sie nicht Erzieher, Bildner und Leiter der Völker sind, und ihren Augen und ihrem Einfluß gerade die edelsten und zartesten Sprößlinge, die, in deren Herzen und Geist die Zukunft noch verschlossen ist, entzogen wären? wahrlich, wenn diese Herren des Gartens in einen solchen Todesschlaf verfallen könnten, würde der Feind nicht lange zögern, Unkraut über Unkraut in selben zu streuen! **)

Das

*) Ich weis, Herr Doktor, da sind Sie ganz anderer, und nach ihrer bekannten Genialität ganz origineller Meinung. Sie setzen das wahre und reine Erziehungswesen und seine Anstalten in ein unsichtbares Reich, das jenseits der Kirche und des Staats liegt! S. 6. Ich muß gestehen, ich meines Theils wünsche diese Erziehung nicht völlig so rein und sublim, und kann mich dessen nicht genug freuen, 44 daß sie doch noch einigermaßen sichtbar und von dieser Welt ist. Sie glauben anderwärts, die Bildungsanstalten sollten weder unter Kirche noch Staat stehen; 191 u. s. w. allein, wie reimt sich damit jene Aufsicht zusammen, unter die man den jungen Docenten, Hn. Doktor Crauer hätte setzen sollen, und welcher die andern hiesigen Lehrer noch weit mehr bedürften? 92 94 Sie wollten vermuthlich nur so viel sagen, wenn alle Professoren Doktor Troxlers wären. —

**) Matth. 13, 24 — 30 38 — 43. Der Herr Doktor haben, ich gestehe es ohne Hehl, in Betreff der Professorenanstellung eine ganz hübsche Theorie: 166 können von einer Regierung keine verderblichen Lehrer angestellt werden, und sie können folglich 163 so wenig in Widerspruch mit einander gerathen, als die Wahrheit und Schönheit. Sie vergessen, Herr Doktor, daß die Landshuter und die neuner auch da sind, die mit ihrer Wahrheit und Schönheit gestrit-

Das Licht und die Erkenntniß, besonders in den höchsten und wichtigsten Dingen und Angelegenheiten an alle Völker zu bringen, und folglich Lehrer derselben zu sein' war von Anbeginn des ganzen geistlichen Standes eigenstes Amt und Geschäft, so weit ist weg, daß er die Wissenschaft und Kultur zu einem Monopol machen und andern vorenthalten wollte! 25 u. a. Welche Schule war jemanden verschlossen gewesen, der die Eigenschaften und Mittel hatte, selbe zu besuchen und zu benützen, und der sich ihren Statuten und Ordnungen unterzog? selber die theologischen Schulen standen und stehen izt noch jedem Laien offen, ohne daß er deshalb in den geistlichen Stand je zu treten braucht, und die Beispiele in ältern Zeiten sind nicht so selten, daß Weltliche sich mit großem Eifer auf die theologischen Studien gelegt. *) Allerdings

---

ten, und noch streiten, von der Regierung angestellt, und Dato noch an ihren Stellen geduldet! Ja es liegt noch ein schneidenderes Argument in der Nähe, es ward einmal ein gewisser Dr. T. zum Professor angenommen und nach zwei Jahren — — —

*) Ihnen selbst, Herr Doktor, ist nicht benommen unsre theologischen Vorträge zu besuchen, wenn sie sich als Candidatus Theologiae wollen einschreiben lassen, und den Schulgesetzen unterwerfen, aber lezteres müssen Sie, sollte auch Sie die Reihe treffen, an das Chorgitter hinzuknieen!! Verb zu S. 175 Sie ersparten zum wenigsten dabei die Seitenwege und Gehülfen, um zu erfahren, was wir sagen. 150 151 u. a. O. Kommen Sie nur und schöpfen Sie von der Quelle selbst.

nahm die Kirche in den Schulen und Instituten, welche sie aus ihren Mitteln errichtete und unterhielt, zunächst und zuvörderst auf die Nacherziehung und Ausbildung des geistlichen Standes Bedacht, und ist das etwas so Ungerechtes, oder so Gleichgültiges nur? 58 213. Wem die Ausrüstung und Befähigung jenes ersten, geweiheten Standes, der der Vermittler und das Organ alles göttlichen Lichtes in der Menschengesellschaft zu sein berufen und ausersehen, eine so gleichgeltende Nebensache wäre, dem müßte offenbar an der Religion *) und der Kirche selbst nicht viel gelegen sein! Was soll dem Regenten selbst, was soll einem tüchtigen Volk wichtiger und nothwendiger erscheinen, als eine mit allen Kräften des Lichtes ausgestattete, in der Wahrheit seines Glaubens fest und tief begründete Geistlichkeit zu haben? ist die Bewahrung, Verbreitung und Pflege jenes Höchsten und Besten in der

---

*) Das Wort Religion, Herr Doktor, ist ein leichtes Ding, und leicht ist, darüber in das Blaue zu reden 5 bis 8 u. s. w. aber wer soll darüber das Wahre bestimmen, anordnen und festhalten? Vermuthlich der Herr Doktor, zumal doch die Kirche von der Menschheit abgefallen der Klerus keine Idee des Christenthums hat 161, und das Christenthum nur braucht, um die Menschheit zu entwürdigen 207? O Sie Allerelendester, der Sie schwerlich je nur die Bibel ganz gelesen! — Eine Religion ohne Kirche, ohne Kultus, ohne Geistlichkeit ist ein hohler Begriff, ein tönend Erz, 1. Chor. 13, und kann nur aus dem Munde derer kommen und gehört werden, die entweder sich selbst nicht verstehen, oder merken und fürchten, daß noch nicht räthlich sei, offen und bestimmt zu sagen, was sie meinen und wollen. —

Menschennatur nicht unerläßlicher noch, als Rechtsspruch und Arznei, so große und wünschenswerthe Güter diese auch sind?? — Entweder, Herr Doktor, es gibt überhaupt keinen Einfluß des unsichtbaren und ewigen Göttlichen auf die Menschheit und nichts von alle dem, was man unter einer Offenbarung versteht und begreift, oder es ist dieselbe die eigenste Erzieherin und Bildnerin der Menschen und Völker, so zwar, daß alle wahre Erziehung und Ausbildung Licht, Leben und Ziel, Bethätigung und Richtung von ihr nehmen und erhalten soll. Gibt es aber eine solche göttliche Solar-Influenz, so muß sich dieselbe in der Menschheit ja als solche verwirklichen und verleiblichen, es liegt dieses schlechtweg in ihrem Begriffe selbst, und was wäre diese göttlich-menschliche Organisation, diese Verbindungs- und Liebesfrucht im heiligsten Sinne anderes, dann die Kirche? Wer die Kirche nicht hört, sagt deshalb die hl. Schrift mit so tiefer Wahrheit und Bedeutung Matth. 18, 17., wer die Kirche aufhebt, hebt die Offenbarung selbst ohne weiters auf, oder was sollte uns ein nichtiges Phantom, ein trügerisches Luftgebilde noch, das er ihr etwa unterstellt? Die Gottheit erziehet, oder erleuchtet, bildet und veredelt das Menschengeschlecht zunächst und zu meist durch die Kirche, ihr sind die Schlüssel anvertraut. Matth. 16, 19. Endlich woran soll dieser göttliche Pädagog sich organisiren, woran und wodurch sich wirksam erweisen, wenn nicht durch lebendig funktionirende Organe, durch die Geistli-

chen und Priester? Von diesen drei Bestandtheilen können Sie keinen aufheben, ohne daß Ihnen das Ganze zerstiebt, sich verflüchtigt in ein Nichts! So gewiß die Menschheit in allen Zeiten und Völkern in einem großen Erziehungs- und Entwickelungsprozeß begriffen ist, und so gewiß es über allen Zeiten und Völkern einen Seele- und Solarpunkt gibt, der der eigentliche Erzieher, von dem alle wahrhaften Agentien ausfließen und erregt werden, in dem alle Radien und Stufen sich endlich vereinigen und durchdringen: so gewiß gibt es auch vermittelnde Organe in vielfacher Abstufung, doch in stetiger Unterordnung und Verbindung, oder eine Hierarchie.

So, und anders nicht, haben auch die Völker und die Weisen zu allen Zeiten die Sache angesehen. Wer bei den Hebräern nicht nur das Lehramt im engern Sinn verwaltete, sondern meist auch Halter und Anwender des Gesetzes war, ist bekannt, es war es der Priester- und Levitenstamm. Bei den Aegyptern waren die Priester der Lehrstand, bei den nordischen Völkern die Druiden. In der alten Welt waren die Priester die Träger aller Wissenschaft, und was ist die Schule anderes, als die Fortpflanzung und Ueberleitung derselben auf andere durch Uebung, Anleitung und Wort? Im neuen Bunde nennt Christus seine Schüler das Licht der Welt, Matth. 5, 14 — 16. das Er im wahrhaften Sinn selbst ist, Joh. 1, 4. 9. 3, 19. 8, 12. 9, 5. 12, 46. und dessen Leitorgane und Statthalter sie sein sollten. Zu lehren sendet Er sie

aus, alle Völker zu lehren, Matth. 28, 19. allen Geschöpfen die frohe Botschaft zu verkünden. Mark. 16, 15. u. f. Die Apostel und ihre Jünger durchzogen alle Länder, und durch Lehren und Unterweisen schufen sie die christliche Welt; sie waren so eifrige und großmüthige Lehrmeister der Völker, daß sie ihre Lehre, die sie ihnen umsonst verkündeten, mit dem Tode besiegelten. Als die nordischen Barbaren, die nichts, als von Kriegen, Rauben und Verheeren wußten, das ganze Abendland überzogen, und da diesen keine Fürsten, kein Senat, kein Kriegsheer, keine griechischen und römischen Sophisten widerstehen konnten, und das ganze menschliche Geschlecht in der größten Gefahr des unwiederbringlichen Verlustes aller seiner Geistesgüter, der Wissenschaft und Gesittung stand, da war allein der hierarchische Klerus unter dem Pabst der Lehrer und Schulmeister dieser ungelehrigen Barbaren; mit größter Mühe und Aufopferung des Klerus wurden diese civilisirt, gesittet und unter das sanfte Joch Christi gebracht, und dazu brauchte es viele hundert Jahre. In den verheerten Ländern wurden vom Klerus Klöster erbauet, *) der Ackerbau gelehrt und alle Künste des

*) „Der Klerus unterjochte die Mönche", sagen Sie S. 11, was soll das heißen? hat der Klerus die Klöster aufgehoben, sich deren Güter angeeignet? daß in spätern Zeiten in den Klöstern mehrere Priester waren, als früher, was änderte und verschlimmerte das? ihre Stellung zu Kirche und Volk blieb dieselbe, ihre Idee und Bestimmung die gleiche. Gegentheils ward Handarbeit und Ackerbau mit der Meditation

Friedens eingeführt. An allen Hochstiften und bei Klöstern wurden Schulen im engern Sinne zuerst vom Klerus errichtet und unterhalten. In der Schweiz stieg vorzüglich die Klosterschule zu St. Gallen zu solchem Ruf der Gelehrsamkeit, daß sie eine Leuchte für ganz Deutschland wurde; nicht nur Priester und Bischöfe, die gelehrtesten Staatsmänner für den kaiserlichen Hof gingen aus dieser Schule hervor. Vorzüglich durch die Betriebsamkeit des Klerus wurden alle Universitäten vor der Reformation gestiftet, von den Päbsten mit Privilegien und Freiheiten beschenkt, und ihr Aufkommen begünstigt. Alles Schulwesen von Europa ist von der Kirche ausgegangen, und vorzüglich vom Klerus befördert worden, und wo die Schulen in Zerfall geriethen, waren Krieg, verwilderte Sitten, harte Zeiten, die verderbte bösartige menschliche Natur am meisten Schuld. Alle civilisirten europäischen Staaten sind von der Kirche und Hierarchie erzogen und gebildet worden, und wäre die griechische Kirche von der römischen nicht abgefallen, so hätte vielleicht die katholische Kirche die Türken unterrichtet und erzogen, wie die nordischen Barbaren. *) Wie sehr diese Sache zu allen

---

und Wissenschaft vertauscht. Freilich sind auch die Klöster, hätten sie noch so dicke Mauren und feste Thüren, in der Welt und in der Zeit —! Aber, Herr Doktor, welche Armuth des Geistes und Gemüthes ist es, überall, statt der ewigen Bedeutung, nur die Ausartung und Abweichung, statt der gesunden Blüthen nur den todten Abfall zu berüksichtigen? —

*) „Beinahe der gesamte Klerus im Kanton Luzern, meinen

Zeiten den Vorstehern der Kirche am Herzen lag, zeigen sattsam so viele Verordnungen und Beschlüsse der Concilien. So wendeten sich im Jahr 829 die Väter des Conciliums zu Paris an Ludwig den Frommen mit folgender Mahnung: Patres concilii Parisiensis ad Ludovicum pium Imperatorem sermonem convertunt, eum exhortantes, ut tres scholas publicas, quas Carolus pater eius inchoaverat, perficere dignaretur. „Similiter etiam (inquiunt) obnixe ac supliciter vestrae Celsitudini suggerimus, ut morem paternum sequentes, saltem in tribus congruentissimis imperii vestri locis scholae publicae ex vestra authoritate fiant, ut labor patris vestri ac vester per injuriam (forte incuriam), quod absit, labefactando non pereat: quoniam ex hoc facto et magna utilitas et honor s. Dei ecclesiae, et vobis magnum mercedis emolumentum et memoria sempiterna accrescet. *)"

Sie, mache eine Ansicht von Kirche und Staat geltend, die mit dem Islamismus so innig befreundet!" wie das? weil er nicht mit Troxler und einem halben Dutzend Liberalen in die griechische Posaune stößt!! Natürlich kann es keine andere Gründe und Beweggründe geben, von den infalliblen Aussprüchen dieser Herren abzugehen. Und woher dieser Islamismus? Der Klerus kann ihn nirgends her holen, als aus Haller, also topp „Hallerscher Unsinn!" Weiter mag vielleicht einer und der andere dafurhalten, „der Griechen heilige Sache" sei im Grund der Herren Liberalen unheilige, ziemlich unlautere und zweideutige Sache; topp! „Beinah der ganze Klerus des Kantons Luzern, gegen Christenthum und Menschenrecht, geheim und

Im Jahr 1197 wurde im Lateran zu Rom ein Concilium von dreihundert Bischöfen versammelt, darunter sich die Bischöfe von Genf, Sitten und Lausanne befanden; sie verordneten im 8ten can. „Bei allen Kathedralkirchen sollen Schullehrer mit bestimmter Besoldung angestellt werden, um die Geistlichen und arme Schüler zu unterrichten; wo ehmalige Schulen abgegangen, sollen sie wieder hergestellt werden."

Das gleiche verfügte der Kirchenrath zu Trient: *Sess.* 5. *cap.* 1. *de Reformat.* Ecclesiæ vero, quarum annui proventus tenues fuerint, et ubi tam exigua est cleri et populi multitudo, ut Theologiæ Lectio in eis commode haberi non possit, saltem magistrum habeant, ab Episcopo cum consilio capituli

---

öffentlich, von Kanzeln und in Gesellschaften laut erklärt, und in unserm Lande in dieser Beziehung die christliche Liebe und den patriotischen Eifer des Volks beinah ganz erstikt!" 209 Welche bodenlose Leere! das ist schon länger die saubere Logik dieser Herren, mit der jeder ohne sich umzusehen, aus schwarz weiß und aus weiß schwarz macht und alles beweist, d. i. sagt, was ihm frommt! Könnte nicht einer sich gegen einen Griechenverein aussprechen z. B. aus dem Gesichtspunkte unsrer Landesarmen, und folglich mit mehr Menschen- und Christenliebe, als ihr aller Welt Liebsten nur ahnen könnt? Zudem solltet ihr selbst mit eurer Großmuth und Aufopferung vorangehen, und nicht immer mit der Katzenpfotte die Kastanien aus der Glut langen, und mit Anweisungen auf anderer Taschen zahlen wollen!

*) Unter den Scholis publicis wird hier verstanden, was wir Akademien und Universitäten nennen. Van Espen J. eccl. p. II. Tit. 11.

eligendum, qui clericos aleosque scholares pauperes Grammaticam gratis doceat. &c. Er ſchöpfte ſogar die Mittel zu Schulen, wo es nöthig war, mit väterlicher Freiſinnigkeit aus den Gütern der Kirche. *Seſs. 23. Cap. 18. de Reform.* Si vero in aliqua provincia Ecclesiæ tanta paupertate laborent, ut collegium in aliquibus erigi non poſsit: Synodus provincialis, vel Metropolitanus cum duobus antiquioribus Suffraganeis in Ecclesia Metropolitana, vel alia provinciae Ecclesia commodiori, unum aut plura Collegia, prout opportunum judicabit, *ex fructibus duarum, aut plurium Ecclesiarum*, in quibus singulis collegium commode institui non potest, erigenda curabit, ubi pueri illarum Ecclesiarum educentur. —

Sich ausdrüklich auf den Geiſt und die Beſchlüſſe dieſes Kirchenrathes beziehend, widmet die Konſtanzer Synode den Schulen ebenfalls eine eigne Aufmerkſamkeit, und erläßt an den Klerus der Diöces darüber die beſtimmteſte Weiſung. *Constitutiones Synodi Constant. Tit. 25. fol. 91. de scholis privatis.* 1.) Magna diligentia adhibenda est ut juventus recte educetur et instituatur, est enim adolescentium aetas prona ad mundi voluptates et illecebras sequendas, Gen. 8. quae, nisi a teneris annis ad pietatem, studia et bonos mores informetur, ita vitiorum omnium habitus induit, quos postmodum ex ipsorum animis

eradicare fere fit impossibile, nam illa puerorum testa nova non facile odorem exuit, quem recens imbibit. Filii tibi sunt, ait Ecclesiasticus (7 c.) erudi illos, et curva illos a pueritia illorum. Statuimus itaque, ut singulis Dioecesis Nostrae oppidis, castellis et celebrioribus pagis juxta cujusque loci necessitatem scholae publicae, seu ludi litterarii latini et germanici pro utriusque sexus christiana juventute habeantur, in quibus honesta ingenia ad pietatem imprimis erga Deum, obedientiam, ac reverentiam erga Parentes et Magistratus, tum in moribus bonis, et litteris pro cujusque captu, conditione, et occasione erudiantur, atque ad usum et commodum Reipublicae christianae idonea reddantur. Nullum enim munus Reipublicae adferri magis meliusve potest, quam si doceatur atque erudiatur juventus. 2. Proinde hortamur in Domino Ecclesiarum Praelatos, et cujuslibet loci Magistratum, ne huic tam pio ac necessario operi desint, sed, ubi scholae hujusmodi jam institutae sunt, eas omni diligentia conservent, ubi vero temporum injuria intercidissent, aut hactenus nondum institutae fuissent, eas quacunque ratione commode fieri potest, nulla sumptus habita ratione restaurent, sive de novo instituant. &c.

Das, Herr Doktor, ſind nur wenige, kurz abgebrochne Worte der ſo langen, über dieſen Gegenſtand ſonſt ſo

laut und vernehmlich redenden Geschichte, aber auch diese nur reichen hin, ihre so sträfliche als alberne Behauptung in den Staub zu donnern. Gedenken Sie fürder wieder über solche Dinge, zumal öffentlich zu sprechen, so lassen Sie sich die Mühe nicht verdrießen, außer ihrem Voß auch anderes noch und besseres zu lesen. —

Das Memorial in Grundsätzen und Form mag das Publikum dann völlig beurtheilen, wenn dasselbe, was ich hoffen darf, ganz und von all dem Unrath gesäubert, womit es der kleine Fliegengott überkleistert hat, 104 bis 197 dem Druk übergeben wird. Hier denke ich mich so kurz zu fassen, als lang und langweilig Sie über selbes abgehandelt; denn ich gebe nur Beispiele; ex ungue leonem. —

Die vielen Klatschereien über uns, unsre Vorträge u. s. w., die Ihnen ein so amüsanter Zeitvertreib sind, 91 95 99 204 205 206 u. f. u. f. und die alle sattsam zeigen, daß Ihnen die Manieren der Bedienten und Stubenmädchen, von welchen Sie ebenfalls 127 reden, keineswegs fremd, sondern sehr gut bekannt sind, gebe ich Ihnen alle zum voraus in den Kauf. Fahren Sie nur so fort, und bußpredigen Sie brav über die verderbliche und schändliche Spionade 136 150 151 214 u. a.; denn so bleibt sie Ihnen als casus reservatus, als ihr Regale und Monopol so sicherer überlassen. Nur weiter in ihrem emsigen Hausiren mit kurzer Waare, niemand von uns soll es Ihnen mißgönnen, oder Sie darin beeinträchtigen; versen-

den Sie ihre Bündel nur ruhig durch alle Boten, Wegweiser, Ueberlieferer, Beobachter, wenn diese auch Spionen wären, nach allen Richtungen in die Welt.

Ihr Zupfen und Klauben an Worten und Styl hingegen darf nicht ungerügt hingehen, indem dasselbe, so kleinlich und kindisch es ist, die Denkschrift bereits unter einen falschen, ihr unnatürlichen Gesichtspunkt stellt. Die Denkschrift ist und sollte kein literarisches Werk im Sinn dieses Wortes sein, sie war weder für den Druk geschrieben noch berechnet; der vernünftige Leser hat sie lediglich als eine Zuschrift an unsere Hohe Regierung zu beurtheilen. Eine Zuschrift an eine Regierung nun, eine Schrift im Namen und im Sinn mehrerer abgefaßt und eingereicht, kann und soll hoffentlich keine rhetorische Stylübung sein, obgleich, was Logik und Grammatik betrift, sie sich immerhin würde vertreten und rechtfertigen lassen. Ich will Ihnen das an Beispielen zeigen. Sie werfen ihr 166 eine Tautologie vor, denn das sollen Fundament und Grundlage sein? nicht doch, Herr Doktor! nehmen Sie nur den einfachen Wortsinn; das Fundament ist in und ex fundo, ein Fundament hat das Gebäude; die Grundlage dient einem Etwas zum Träger, und kann selber auf dem Boden, oder etwas anderm aufruhen, eine Grundlage hat die erhobene Pyramide; in der besprochenen Stelle bezeichnen die beiden Bilder offenbar die universellen Prinzipien und deren nächste Anwendung. Daher sind den Herren Fundamente und Fingerzeige kei-

neswegs haareins 185, sondern ebenfalls die allgemeinen Prinzipien und die Hinweisung auf dieselben, daß sie der Schüler erkenne und sich zur Richtschnur wähle. — Selber die ersten Fundamente sind nicht so ohne 154, oder wäre ein Fundament ein so rein einfacher unzertheilbarer Begriff und Gegenstand? legt der Baumeister dasselbe auf einen Schlag, im Nu, oder als ein erstes, zweites, kurz, successiv? — Nach welcher Grammatik das Dieses ein blos disjunctiver und nicht ebenfalls und mehr ein demonstrativer Artikel wäre, 108 wüßte ich nicht. Der Fall überhaupt, ein Fall einzeln, aber unbestimmt, dieser — bestimmte Fall. Dieser Fall ist es, lassen Sie uns das dieses. Daß 112 das Ergriffen sich auf das Dargeboten, das Einschlagen auf den Weg beziehe, könnte einleuchten; der Herr Doktor werden doch nicht so unhöflich sein wollen, ein Dargebotnes, was von der Hand kommt, mit den Füssen ergreifen zu wollen, das thun Katzen, Tiger, Affen, u. dgl. 70 71 115 u. f. mäckeln Sie ängstlich um die Benennung Klassen, statt Schulen. Ich müßte der genaueren Bestimmtheit wegen izt noch die leztere vorziehen; Klasse besagt eine Stufe in einer Reihe, Rangirung, Einordnung, und wir haben in jeder Schule, wie im Katalog jährlich zu ersehen, mehrere Klassen. Die Schule besagt die totale Wiederkehr der universellen Schule eben in einer individuellen Form und Verwirklichung, in einem einzelnen vollen Kreis. Sie soll, das gerade meinen und wollen wir, ein einzelnes organisches System im Schulorganismus sein. Daß eine Schule

nicht die Schule überhaupt ist, was ändert das? darf ich nicht von der gallikanischen, römischen, ja sogar griechischen Kirche reden, weil ich weis, daß es nur eine Kirche gibt?? 128 Ist ihre spitze Verbesserung des änderns mit wechseln irrig; denn der Schüler, der einen Lehrer verläßt, tritt nimmer bei selbem ein, ein Lehrer wechselt etwa mit dem andern Lehrer, nicht mit dem Schüler, nicht dieser mit dem Lehrer. — 156 kehren Sie unsern Saz gar subtil um, nicht durch Verstärkung soll der Schüler sich entwickeln, sondern umgekehrt! was, Herr Doktor, ist das principium agens in der Entwickelung? vielleicht die Kraft, und welches sind die media? etwa die Stoffe, woran die Entwickelung fortschreitet? was meinten Sie izt, das dem Begriffe nach vorginge, das Grund und Prinzip, und was, das Folge und Resultat wäre? nicht weil sie wuchsen aßen Sie, sondern gegentheils. — Nicht einmal das heißen 176 tauschte ich an ihr nennnen um; ersteres ist mir mehr ein Namengeben, lezteres eher ein Namenanfassen, beim Namen nehmen, benamt. — Aber lassen wir die Mückenseigereien und pedantischen Mikrologien! ich wollte Ihnen nur bedeuten, daß, wer andere so vornehm in die Schule führen will, wie Sie, seine eigne Meisterschaft etwas probehaltiger beglaubigen sollte. —

Herr Doktor, ich befürchte die Sache langeweilt Ihnen; was kann ich dafür? bedenken Sie, daß sie die ih-

rige ist. Ich kann höchstens zur Abwechslung andere und heiterere Formen versuchen, z. B. die des Gespräches. —

Leser. Nehmen Sie nicht ungut, Herr Doktor, so sehr Sie nach Originalität streben, ihre Logik ist nicht neu!

Troxler. Wie das nicht?

Lr. Ich weis nicht, ist Ihnen ein kleines Schriftlein von Michael Groth bekannt?

Tr. Von welchem Groth?

Lr. Er studirte zur selben Zeit in hier die Theologie.

Tr. Also ein Schüler der freres ignorantins, ein Student, ein kleines Schriftlein, und meine Logik? was soll das mit Troxlers Logik zu schaffen haben?

Lr. Erlauben Sie, Herr Groth beschreibt nicht seine eigne Logik in diesem Schriftchen, sondern die des Schweizerischen Ehrenretters, des Professor Schultheß.

Tr. Nun also doch von Zürich, wollte mich gleich wundern; das ändert freilich die Sache. Was ist es mit dieser Logik?

Lr. Wenn die Sache Sie amüsirt, kann ich Ihnen Beispiele geben.

Tr. Einiges kann nicht schaden, obgleich meine Zeit kostbar ist. —

Lr. S. 109. Neun Professoren widersprechen den andern, also schelten sie diese unverständig, pflichtvergessen, gewissenlos.

Tr. Habe ich das gesagt?

Lr. Es folgt S. 132 nochmal, und wird 157 so eingeschärft: also nennen Sie diese Betrogene, oder Spizbuben; nur das also subintelligitur, wie begreiflich.

Tr. Was ist da zu thun? rathen Sie mir, soll ich auf der Consequenz beharren? denn widersprochen hat man mir und thut es noch.

Lr. Wie Sie meinen, versteht sich ihres Theiles.

Tr. Aber gestehen Sie nur, wenn man nicht mit freres ignorantins, mit Kegeln und Eseln, sondern humanen Leuten zu thun hätte, wäre dieses System nicht übel; man spräche sein Dogma, und wer sollte die Unhöflichkeit begehen, mit einer solchen Schlußfolge zu widersprechen? ich hoffte so der erste und der lezte, das A und O in rebus disputandis zu sein.

Lr. Soll ich fortfahren?

Tr. Nur nicht zu lange, die Zeit drängt.

Lr. S. 126. Die kindliche Liebe kann sich nur auf einen Gegenstand fixieren, also kann das Kind, das die Mutter liebt, den Vater nicht lieben.

Tr. Ist das nicht bündig? wer könnte es umstossen?

Lr. Et erunt duo in carne una. 1. M. 2, 23. 24.

Tr. Albernheiten, weiter. —

Lr. 150 Der beste Lehrer ist, der sich den Fassungskräften der Schüler am besten anzupassen weis, also ist

es

es der, der sie anleitet, auf dem Bauch zu kriechen und Staub zu essen.

Tr. Dabei fehlt was.

Lr. Vielleicht ihr Eselsschatten 118, setzen Sie ihn bei.

Tr. Den habe ich schon weg.

Lr. Der im Mutterleib schon Ergraute 173 thuts noch besser.

Tr. Den lasse ich ungern, nehmen Sie die Stange, ist gut genug.

Lr. Und die Eselshaut daran 149, gibt eine hübsche Standarte.

Tr. Nur zu.

Lr. 151 Baco sagt: die Philosophie sei nichts Profanes und Heidnisches, also ist kein Unterschied zwischen christlicher und philosophischer Moral.

Tr. Was diente da etwa nicht übel?

Lr. Ich meinte der Kegel. 206.

Tr. Wissen Sie mehr dergleichen, es erleichtert und erheitert?

Lr. Ueberflüßig. 149 Der beste Lehrer ist, der sein Wissen und Können auf die einfachste und gründlichste Weise seinen Lehrlingen beizubringen das Talent und Geschik hat, also zeigt sich dieses ohne Wissen und Können.

Tr. Da wären die mit allen Vieren die besten.

Lr. Können Sie die ihren 135 herleihen?

Tr. Fahren Sie fort.

Lr. 140 Die Herren patres haben nie einen eignen Religionslehrer gewollt, also rühmen sie sich, man habe nie gewollt, und wolle noch nicht, daß am Gymnasium religiöse Bildung Plaz finde.

Tr. Und was noch?

Lr. 142 Also war ihnen der eigentliche Religions-Unterricht überflüßig, und schlugen — soll ich auch noch ein also setzen? —

Tr. Wie Sie's besser finden, die Sache scheint mir, heischt es. —

Lr. Und schlugen also mit allen Vieren tüchtig dagegen aus.

Tr. Halt! das allen Vieren steht nicht dabei!

Lr. Ich nahm es von S. 135, um aus zwei Gängen einen zu machen.

Tr. Sie meinen, das wäre ein sattsamer Beisaz?

Lr. Wenn Sie allenfalls noch der Buben 159 entbehren könnten?

Tr. Es sei, nur nicht der großen. 165.

Lr. 192 Ein Student, der die Messe nicht hört, wird öfter um einen Batzen gestraft, also kann er sich um einen Batzen von der Messe loskaufen.

Tr. Das lautet wolfeil.

Lr. Machen Sie es theurer, kaufen Sie sich für den Strik von einem Kapitalverbrechen los.

Tr. Wäre ich den wirklich rein und dispensirt, nicht blos bestraft? —

Lr. 168 Die patres wissen die sonderlichen Früchte des Fächersystems nicht, also fällen sie über alle Schulen der Schweiz, außer Luzern, Solothurn und Freiburg, und über sehr viele des Auslandes das Verdammungsurtheil.

Tr. Das wird ihnen sauber zu stehen kommen, prosit.

Lr. Da wird es wenigst Tropfen 171 absetzen, Gott gebe, nicht Blutstropfen.

Tr. Ich wäre bald satt.

Lr. 141 Religion kann mit Latein und Mathematik nicht gelehrt werden, also kann Religion nicht von jedem Lehrer mit Wort und Beispiel gelehrt werden, also redet Sailer, der dieses fodert, Unsinn.

Tr. Kommen Sie mir nicht gar im Doppelschritt.

Lr. Sie sagten die zwei Jahre kein Wort, das nicht der Philosophie und Geschichte anheim gehörte; nicht wahr?

Tr. Schweigen Sie, und setzen Sie das Tuch Petri voll unreiner Thiere 191 bei.

Lr. 175 Der Präfect untersagt den Studierenden das Baden an offener Strasse, und das Turnen wird abgestellt, also ist der mystische Nothstall aufgebaut, um aus bildsamen und freien Menschen leidliche zahme Bestien zu machen.

Tr. Nicht übel, so kann ich meinen Grauen ruhig behalten.

Lr. Soll ich damit den Hund aus dem Ofen locken, den die patres nicht heraus kriegten 149?

Tr. Sie meinen ich führe argumenta ad bestiam? 156 geben Sie mir vom Leib, Sie sind unartig.

Lr. Ich bin ihr Leser, Herr, betrüben Sie mich nicht! was soll ich mit den zwölf Duzend cornutis, die mir da noch in der Tasche stecken, anfangen?

Tr. Thun Sie selbe auf gelegnere Stunde in den Eselstall.

Lr. Um da gelehrt 74 und gebildet zu werden 157.

Tr. Ein anderes izt, das mir wichtiger ist, wie steht der Luzerner zu dem Zürcher?

Lr. Ich denke, dieser muß Ihnen den Preis lassen; zwar er war der frühere.

Tr. Aber ich wußte nichts von ihm.

Lr. Ja, wenn Sie das erhärten könnten, so wäre ihre Originalität geborgen. Suchen Sie sich einen Groth, der einen Nachtrag, oder Pendant, oder Blumenlese, oder was der Art von, von, von was soll ich sagen, und zwar von einem Professor Philosophiae abfasse, das wird nicht ohne Wirkung bleiben.

Tr. Einen Schüler der freres ignorantins, einen Nachtrag und Pendant? pfui doch,

Lr. Um Verzeihung! ihrem pfui wollte ich schon länger nachfragen, ist das ächter 128, oder Surrogat, ich wünschte —

Tr. Pfui doch, sage ich, wo denken Sie hin! wo ist ihr Verstand!

Lr. Der ist mir über dem Forschen in ihrer Schrift etwas hinkend und blöde geworden. —

Wie oft, Herr Doktor, werfen Sie uns vor, unsre Anstalt würde mit andern keine Vergleichung aushalten, man sollte es auf die Probe anlegen, unsre Schüler neben welchen andern Orts zu prüfen 183? Zu dem leztern sind wir jeden Augenblik bereit. Herr Doktor, es konnte uns seit lange schon an Anlässen zu solchen Prüfungen nicht gebrechen, und bis heute noch haben sie uns für das Fächerwesen nicht gewinnen können. Uns selber vergleichen wir indeß mit niemanden, und Sie müßen uns nicht nach sich messen. Keiner von uns würde sich um einen Zoll größer dünken, wenn er sich auf Leichenhügel und Schutthaufen stellte, nur Sie meinen, alles um sich ummähen, und aufhäufen zu müssen, um es unter ihre kurzen Beine zu stellen, und so sich eine scheinbare Größe zu erkünsteln. Wie mögen Sie sich doch zum Universalrauchfangkehrer kreiren, sich und andere ohne End und Maas mit Ruß und Schmuz bedecken, und dem gaffenden Pöbel jenen Hexenspuk 179 in vivo zum besten geben?! Welcher vernünftige Mann vergleicht sich mit andern nur? mit seiner höchsten Aufgabe und idealen Bestimmung vergleicht er sich, was allein ihn der Größe annähern kann, die der Größte, ja allein Große selber beschrieben, Matth. 18, 1 — 7. und an sich verwirklicht hat Joh. 13, 1 — 17., und außer der alles scheinbar Große klein und nichtiger Staub ist.

Sie geben uns, Herr Doktor, 114 eine militärische Haltung? — Da ihre Gedanken so leicht nachzudenken,

als schwer zu erdenken sind, so werden Sie mir erlauben, auch diesen zweiten Gedanken nachzuahmen 177, und ihren Angriff auf unsre Denkschrift als einen solchen und wirklichen eben abzuschildern. Ein, wenn auch kleines, doch glorreiches Schlachtstük wird Ihnen nicht ungelegen kommen, sondern manche schöne Hoffnung in Ihnen wieder auffrischen. Sei auch, daß die Kohlhaufen in Neapel, deren Rauch viele für ein Vorzeichen neuer ausbrechender Vulkane ansahen, erloschen, und daß es in Spanien stark regnen soll, so, daß vielleicht die Schuld an all jenen Empörungen glüklich von Ihnen abgewaschen wird 194, es kann am Ende alles noch kommen, ist nur erst das Memorial bezwungen. Das Memorial sei die Vestung, in welcher die Schul- oder meinetwegen die Klasseneintheilung der Haupt- und Stüzpunkt ist, daselbst stehen als Vertheidiger die Herren patres. Gegen diese Vestung rücken der Aufhelfer VI als vis tribunitia *)

*) Lateinisches Bülletin zum Lesen während der Schlacht. Tit. Liv. lib. II. cap. 52. Ex copia deinde otioque lascivire rursus animi; et pristina mala, postquam foris deerant, domi quaerere. Tribuni plebem agitare suo veneno, agraria lege; *in resistentes incitare patres*, nec in universos modo, sed in singulos. Lib. II. cap. 54. Paci internae confestim continuatur discordia domi. Agrariae legis tribunitiis stimulis plebs furebat. III. 59. Vom Appius. Idem habitus oris, eadem contumacia in vultu, idem in oratione spiritus erat: adeo, ut magna pars plebis Appium non

begleitet von der Aarons-Schlange X zur Belagerung an, und schieben das Gymnasium und Lyceum in Kolonnen, oder in Fächerabtheilungen vor. Die Laufgräben werden eröffnet, es wird zur großen Erziehungsinsurrection geblasen, 7 8 der

1te Angriff beginnt. 97 98. „Es ergab sich aus der Erfahrung, die man sich mit ein wenig mehr Wissenschaft hätte ersparen können, daß kein einzelner Gymnasiallehrer, wenn er auch, was gewiß äußerst selten der Fall ist, alle die zum vollständigen Klassenunterricht erforderten Kenntnisse hätte, an Zeit und Kraft ausreichen könnte, um das ganze und alle Theile in einer Klasse gehörig zu besorgen. Es ergab sich faktisch, daß die Schüler fast aller Klassen in der Geschichte und Geographie u. s. w. wenig wußten.“

---

minus reum timeret, quam Consulem timuerat. Semel causam dixit, quo semper omnia agere solitus erat, accusatorio spiritu. Adeoque et constantia sua et tribunos obstupefecit et plebem, ut diem ipsi sua voluntate praedicerent; trahi deinde rem sinerent. Ovid. Trist. lib. I. El. I.

Haec quoque, quae facio. judex mirabitur aequus:
Scriptaque cum venia qualiacunque leget.
Da mihi Maeoniden, et tot circumspice casus:
Ingenium tantis excidet omne malis.
Denique securus famae, liber, ire memento:
Nec tibi sit lecto displicuisse, pudor.
Non ita se nobis praebet fortuna secundam,
Ut tibi sit ratio laudis habenda tuae. —

Aufhelfer. Wie hat der Anlauf geglükt?

Schlange. Die patres stecken eine Fahne auf.

A. Sie werden kapituliren wollen, senden Sie einen Parlamentär hinein.

Schl. Welchen? ich denke den Hund aus dem Ofen 149.

A. Was bringt der Parlamentär zurük?

Schl. auf der Fahne stehe, quod erat demonstrandum. 177.

A. Was will das sagen?

Schl. Das eben sei der Streit! das Klassensystem tauge nicht, das Fächersystem sei besser und nüzlicher, und: Erfahrung und Wissenschaft sprechen gegen das Klassen- und für das Fächersystem, seien gleichlautende Sätze, sagten die patres, das gerade hätten Sie zu erweisen. Der eine Lehrer könne an Zeit und Kraft ganz gut ausreichen, um das Ganze und alle Theile in einer Klasse gehörig, ja überflüßig zu besorgen, warum? weil die Fassungskraft der Schüler noch schwach und beschränkt sei.

A. Also abgeschlagen? man schreite zum

2en Angriff. 112. „In jeder eurer Klassen liegen alle „Fächer, und ein Lehrer soll alles lehren, das ist „eben das Schlechteste."

Schl. Gut! Sie laufen wieder auf den gleichen Punkt an, und verstärken die Linie mit einer zweiten, ganz gleichen.

A. Wenn ich nur Bresche schiessen, das Klassensy-

stem als schlecht, mit dem Fächersystem als gut in die Luft sprengen könnte, so wäre mit einmal alles gewonnen.

Schl. Begreife ganz gut; aber sehen Sie, die Fahne weht noch, der Angriff ist abgeschlagen.

3ter Angriff. 114. „Es frägt sich, welche Eintheilung „der Schule die vorzüglichere? und das ist zu ent- „scheiden, aber gewiß nicht durch Absprechen auf dem „hier eingeschlagenen Wege. Es wird hier auf eine „Weise, die zeigt, daß die Herren gar keinen eigent- „lichen Begriff von dem einen, oder andern Schulsy- „stem haben, gestritten."

A. Wie gefällt Ihnen dieser Angriff?

Schl. Er däucht mich blind; Sie sollten wenigst diese Begriffe zum Soutien nachrücken lassen.

A. Ach, die sind im Hauptquatier zuükgeblieben, ich will meine Garden nachsenden zum

4ten Angriff. 115. „O du größerer Theil der Professo- „ren, bedenk doch, daß eine schlechte jämmerliche „Ordnung, gegründet auf Unverstand und Unvermögen, „eine Schule zu organisiren, vernünftigen Leuten „nichts beweiset, als unser Elend!"

Schl. Geben Sie Acht! auf dem Weg werden Sie das Fort nicht nehmen! Sehen Sie die Garden werden auf die eignen Linien zurükgeworfen, die Neuner drohen einen Ausfall.

A. Man suche Sie enger einzuschliessen, man verdopple die Kolonnen.

5ter Angriff. 116. „Nein, widersinnig sind sie einge-
„pfercht in die Klassen. In jeder der sechs Klassen
„nur ein Lehrer, und jeder dieser Lehrer soll lehren:
„deutsche, lateinische, griechische Sprache, Mathema-
„tik, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte und
„Naturlehre, Religion, und, wenn noch was nöthig
„ist, wird's ihm auf den Rücken gebunden. Wenn
„das nicht in jedem Betracht eine dumme Anstalt ist,
„was soll es denn sein? um so was zu vertheidigen,
„muß man das Bessere nicht kennen, oder das Schlech-
„tere wollen."

A. Wie geht es? dem Lärm nach hitzig?

Schl. Die Truppen werden matt, lassen Sie schnell das Bessere aufmarschieren.

A. Das ist mir vor dem Angriff mit all seinen Feldzeichen zu den patres übergegangen.

Schl. So ziehen Sie schnell das Widersinnig und Dumm zurük, sonst werden Sie überflügelt und ganz geschlagen.

A. Ich will geschwind das Schlechter mit seiner ganzen Division nachschicken.

6ter Angriff. 117. „Denn die Erziehung kann nicht schlech-
„ter sein, als sie hier ist, wie die Herren zulezt und
„zum Schluß selbst beweisen."

Schl. Das glükt! izt lassen Sie flugs die Erziehung aufsitzen.

A. Die Vierbeiner sind da 135, aber die Mannschaft fehlt.

Schl. So müssen wenigst die Beweise zulezt und am Schluß ansprengen.

A. Die sind noch nicht eingetroffen.

Schl. So rathe ich Ihnen, sich eiligst zu verschanzen.

7tes Treffen. 124. „Zahl und Art der Lehrgegenstände „und die Weise, wie diese eingetheilt und behandelt „werden sollen, ist bestimmt."

Schl. Unglük! der Bestimmt ist desertirt, die Schlecht und Dumm begehren Rasttag, sie seien schon zu oft und zu lang im Feuer gestanden, man lasse sie ohne alle Unterstüzung, löse sie nicht ab.

Aufhelfer. Meuterei! wer wird so Zahl und Art der Gegenstände, Weise und Eintheilung noch im Zaum halten? Man rufe 125 „die vielen, die mit mir das Mittel zum Bessern gerade in der Fächereintheilung finden."

Schlange. Wo soll ich sie rufen?

A. Weis nicht, lassen Sie den Voß kommen, ich will ihn fragen.

8ter Angriff 126. „Das Postulat wird als Grund für „eine bestehende schlechte Schulordnung und als Ein„wendung gegen Schulverbesserung gebraucht."

Schl. Das Schlechte könne nicht mehr bestehen, wie gesagt, es besteht auf Rasttag.

A. So soll die Schulverbesserung sich halten.

Schl. Sie ist zu schwach, sie wird von der Einwendung aufgerollt.

9ter Angriff. 128. „Hier entstehen erst Klassen und Fächer, und nun ist ein ganz natürlicher Grund da, „die Zahl und Art der Lehrer zu vervielfältigen, und „zu gewissen Zeiten zu wechseln."

Schl. Protzen Sie die Batterie des natürlichen Grundes auf, und Sie haben gewonnen.

A. Das Pulver fehlt, die Kanonen sind vernagelt. Rufen Sie den flatus 129, er ist in der Nähe, ich will ihn an die patres abschicken.

Schl. Zu unterhandeln? das klingt kleinmüthig.

A. 132 „Gerade der einsichtigere und aufrichtigere Lehrer wird einsehen und bekennen, daß er zu all diesem nicht hinreicht, und daß was Ungereimtes in der Anstalt selbst liegt, die in jede einzelne Klasse eine ganze Encyclopedie aller Wissenschaften und Künste hineinträgt." Wie lautet die Antwort?

Schl. Die patres wollen es nicht eingehen; sie lassen die ganze Encyclopedie gar nicht ein, erklärten sie, und stekten die Fahne nochmal so hoch auf. —

A. Sie glauben also hinzureichen?

Schl. Sie werden sich bis auf den lezten Mann halten. Wenn Sie nur das Ungereimt hineinbringen könnten?

A. Es hat sich wider mich selbst erklärt.

Schl. So muß man die Belagerung de novo und von Vorne anfangen.

1tes Doppel. 147. „Die Lehrgegenstände sind, wie schon „früher bemerkt, gegeben, und darnach muß die Schul„einrichtung getroffen werden; gerade bei der Fä„chereintheilung muß jeder Lehrer, weil jedem seine „Sparte ausgeschieden ist, seiner Aufgabe ganz ge„wachsen sein."

A. Das dünkt mich, sollte glücken.

Schl. Wer soll ausscheiden?

A. Thor, der Gegeben, oder Bestimmt!

Schl. Der sei ja desertirt, sage ich Ihnen.

A. Was glauben Sie denn?

Schl. Die patres seien gewachsen.

A. Wem?

Schl. Den Knaben und Ihnen.

2tes Doppel. 148. „Die Zahl und Art der Gegenstände „sind von der Natur bestimmt, wie die Zeit und „Weise des Unterrichts."

A. Sehen Sie, da stellt ja der Bestimmt sich schon wieder ein.

Schl. Und bringt noch die Natur zum Succurs mit, das wird brechen.

A. Schlimm genug, die erklärt sich neutral, und will einen Observations Kordon zwischen mir und den patribus ziehen.

3tes Doppel. 172. „Jeder eurer sogenannten Klassenleh-
„rer ist ein siebenfacher Fächerlehrer.“

Schl. Sage ich Ihnen nicht, die patres sind Goliathe, suchen Sie einen David unter den vielen und rüstigen Bewunderern ihrer Taktik und Strategie, oder ziehen Sie ab. —

Aufhelfer. 172 „Die Lehren mit einer Oberflächlichkeit und Eilfertigkeit, daß dem Knaben oft Hören und Sehen vergehen muß.“

Schlange. Sie sprechen nicht klug, seien Sie auf der Hut! wie wird dem Knaben erst bei sieben Lehrern werden? die werden ihm vollends die Augen ausstossen, und die Ohren taub schreien. —

A. Laßt die Armee eine Schwenkung machen, sprengt auf die Richtung! 182 183. „Was Ganzes lasse sich an einem Gymnasium nicht lernen, meint ihr, eins komme dem andern in Weg, und die Knaben hätten nicht Zeit dazu. Aber meine Lieben, wie habt ihr euch da wieder einen Floh ins Ohr gesezt! mit eurer Vollständigkeit. Was soll das heißen? hättet ihr einen vernünftigen Begriff von wissenschaftlichen Elementen und von ihrer allmäligen Entwickelung durch zwekmäßigen Unterricht, so würde euch auch diese krasse Dummheit nicht entwischt sein, die ihr da an den Tag legt. Wisset ihr nicht, daß der Keim ursprünglich schon so vollständig ist, wie der völlig ausgebildete Baum, der aus ihm hervorgeht?“

Schl. Die Sache geht gut, da ist nur ein Schanzgraben zu nehmen, Holz her und eine Brücke geschlagen!

A. Ich habe keine Bäume, aber Saamen.

Schl. Die sind zu kurz.

A. Die sind so vollständig, sage ich, als der ausgewachsene Baum.

Schl. Kann nicht helfen, Setzen Sie ihre Truppen auf Flöh, um mit einem Salto hinüber zu kommen.

A. Sprechen Sie ernsthaft, was ist ihr Rath?

Schl. Nur eines ist übrig, gelingt das nicht, müssen Sie sich auf die lebendige Mitte 19 u. a. zurükziehen, die Bewunderer und Lobredner ihres historischen Meisterstüks aufbieten und an sich ziehen, um den Feldzug mit erneuten Kräften zu eröffnen.

A. Und was wäre das Eine?

Schl. Sie versuchen einen Hauptsturm auf das Memorial.

A. Womit und wie?

Schl. Mit den Vierbeinigen, den Eselsschatten, und was Sie von unreinen Thieren aufbringen können, Sie selbst ergreifen die Stange, und stellen sich an die Spitze.

Aufhelfer. Der Rath ist klug, man führe mir den Grauen im Mutterleib vor! — Laßt die Armee unter Musik vor mir defiliren.

„Ein Kerl, der spekuliert,
Ist wie ein Vieh auf weiter Heide,

Vom bösen Geist im Kreis herum geführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide." *)

Herr Doktor! was bleibt Ihnen an ihrer Schrift übrig? wo wir gestanden, da stehen wir noch, und das wäre die Schrift die mit einem Streich unsre Anstalt in Trümmern schlagen und zerstäuben sollte! — Nicht von den Doctrinen und deren objectiver Organisation, von der sie jedoch ebenfalls kein Wort sagen, sondern von der Natur und den Bedürfnissen der Zöglinge und Schüler soll zunächst ausgegangen werden, weil nach diesen sich alle Erziehungs- und Unterrichts Methode modifizieren muß, wenn sie nicht steif und kalt, sondern natürlich und lebendig sein will. Welche Gegenstände und in welchen Verhältnissen unter sich diese sollen gelehrt werden, das, Herr Doktor, ist erst eine sekundäre Frage, die erste und die eigentliche Streitfrage ist: ob die Gegenstände, welche es nun seien, ob die Unterrichts-Zweige einer Schule, oder Klasse meinetwegen, zu besserm Gedeihen der Zöglinge und Schüler nur von einem, oder aber von mehrern Lehrern sollen gelehrt werden? und diesen Streitpunkt haben Sie in ihrer ganzen Schrift auch nicht mit einer Fingerspitze berührt! Ich lade Sie daher öffentlich ein und fodere Sie heraus, über diese Frage einzutreten; versteht sich auf eine Art, wie sie Männern ziemt, und wie das Publikum sie zu fodern berechtigt ist. Stellen

Sie

*) Mephistopheles beim Faust.

Sie ihre Ansicht auf, begründen und erweisen Sie selbe, und messen und prüfen Sie die unsre dann mit aller Strenge und Schärfe daran. Auf diesen Fall gebe ich Ihnen mein Wort, wir werden ihren Streit ebenfalls mit Ernst und Würde aufnehmen. Haben Sie recht, wollen wir es offen anerkennen: sind ihre Ansichten unrichtig, werden wir sie zu berichtigen suchen; sind sie falsch, werden wir sie bestreiten, und die Wahrheit an ihre Statt zu setzen trachten. So kann nicht fehlen, Herr Doktor, daß unser Streit zum Guten führe. —

Werden Sie hingegen wieder in der gleichen Rüstung sich zeigen, auf dem gleichen Tummelplatze die gleichen Waffen führen, und sich nur dieser kundig erweisen: so mögen Sie sich eine angemeßnere Gesellschaft suchen, von uns werden Sie daselbst keinen erblicken. In solche Schranken treten wir nicht! ich werde, wenigst kein ernsthaftes Wort mehr mit Ihnen wechseln, und zweifle nicht, alle meine Herren Kollegen werden sich des Wortes Alexanders erinern:

Bellum cum captivis et faeminis gerere non soleo.

(Curtius.)

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 22295 0831